



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

477 (14.10.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318314](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318314)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubnis 25 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
aufschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Colonien-Reise . . . 25 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Reise . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 318

Nr. 477.

Donnerstag, 14. Oktober 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Ein neues Tamed.

* Reg., 13. Okt. Der Kirchhofskandal von Tamed, der seinerzeit das größte Aufsehen erregte, hat nunmehr eine zweite verbesserte Auflage erlebt. Die „Reg.-Zeitung“ schreibt darüber: „In Gertingen bei Hargarten war der Förster Jilhardt, welcher der evangelischen Konfession angehört, gestorben. In Gertingen befindet sich keine evangelische Gemeinde. Infolgedessen hatte der Bürgermeister mit Recht angeordnet, daß Jilhardt in Reich und Glied mit den anderen Ortsbewohnern begraben werden solle. Die Grube zur Aufnahme der sterblichen Überreste des Mannes war schon begonnen, als eine Reihe von Gemeinderatsmitgliedern eine geheime nächtliche Sitzung abgehalten hatten, und nun verkündeten, daß die Leiche nach den vom Bürgermeister getroffenen Anordnungen beerdigt wurde. Dem Totengräber wurde angedroht, daß er seine Stelle verlieren würde, wenn er mit der Ausgrabung des Grabes fortfahre. So wurde denn Jilhardt in einer Ecke des Friedhofes, als ob er ein Selbstmörder wäre, begraben. Der Bruder Jilhardts, der zur Beerdigung gekommen war und gegen die Auswahl der Grabstätte protestierte, erhielt von den Gemeinderatsmitgliedern die mehr als verblüffende Antwort, die Leiche dürfe nicht in Reich und Glied begraben werden, weil dadurch die anderen Gräber gefährdet würden. In dem Tameder Fall war das schöne Wort „souillé“ (befleckt) gebraucht worden. Inzwischen soll der zuständige Kreisdirektor angeordnet haben, daß die Leiche auf Kosten der Gemeinde ausgegraben und nach dem Friedhof von Volchen verbracht werden solle. Warum nach Volchen, wird man fragen, und nicht nach Gertingen, wohin die Leiche gehört? Mit dieser Maßnahme wird die Regierung sich dem begründeten Verdacht aussetzen, daß sie vor den Forderungen des herrschsüchtigen Ultramontanismus zurückweicht und ihr Ansehen schädigen. Wie es heißt, soll sich auch die Staatsanwaltschaft mit dem Fall Gertingen befassen.“

Der deutsch-russische Zwischenfall.

* Köln, 13. Okt. In einem Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Berlin heißt es: Der Zwischenfall von Chabrin ist zur Zufriedenheit der deutschen und der russischen Regierung beigelegt. Im weiteren erklärt das Blatt die Nachricht der „Ruskoje Wremja“ für vom ersten bis zum letzten Worte vollständig erfunden, der zufolge im Frühjahr in Berlin eine Konferenz in der Angelegenheit des fernen Ostens stattgefunden habe, in der die Richtlinien für die deutsche Politik in der nördlichen Randzone ausgearbeitet und beschlossen worden sei, überall und wo möglich dem russischen Einflusse positiven Widerstand entgegenzusetzen, und daß zu dieser Konferenz u. a. auch der deutsche Konsularagent in Wladivostok, Dattau, berufen worden sei.

Beppelin.

* Friedrichshafen, 13. Okt. Die Versuche mit Funkentelegraphie im „S. 3“ sind gestern abgeschlossen worden, nachdem festgestellt ist, daß sie ohne jegliche Störende oder bedenkliche Erscheinung auch im metallischen Aufschiff vor sich gingen und daß eine Verständigung mit den zur Anwendung gelangten Apparaten über eine Strecke von etwa 500 Kilometer sich gut erzielen ließ. Nunmehr wird ein Apparat definitiv in das Fahrzeug eingebaut. Der „S. 3“ erhält jetzt verhältnismäßig einen dritten Motor, mit dem dann in nächster Zeit weitere Übungsfahrten gemacht werden.

* Christiania, 13. Okt. In einem heute abend in der hiesigen Luftschiffahrtsgesellschaft gehaltenen Vortrag kündigte Professor Hergesell an, daß die Polarexpedition erst stattfinden wird, wenn man die Sicherheit hat, daß das Luftschiff bei dreitägiger ununterbrochener Fahrt einen Aktionsradius von 2500 Kilometer beherrscht. Im nächsten Sommer unternehmen Prinz Heinrich, Graf Beppelin und Prof. Hergesell eine Probefahrt nach Spitzbergen, um dort zweckmäßige Vorrichtungen zu erproben.

Statten gegen den Dreibund.

M.E. Rom, 13. Okt. (Priv.-Telegr.). Die deutsch-österreichischen Erinnerungstage der Dreibund.

Gründung haben in der italienischen Presse zu fast 90 Prozent gehässige Artikel herborgerufen. Für den Dreibund hat mit Ausnahme der offiziellen Presse fast kein Blatt ein wirklich anerkanntes Wort gesagt. Selbst die wenigen Lobe auf den Bund wurden durch Hervorhebung seiner Fesseln für Italiens Mittelmeerpolitik so gut wie aufgehoben. Die offiziöse Telegramm-Agentur schweigt sich über diese Feststellung ganz aus.

Serbische Kultur.

M.E. Belgrad, 13. Okt. (Priv.-Telegr.). Eine Epidemie der Morde und Raubmorde herrscht seit Wochen in Serbien. Die Zeitungen berichten wahre Mordschreie der Bevölkerung. Im Bezirk Dragosob wurden in 8 Tagen sechzehn Raubmorde verübt. Die bekannten Räuber Milan Markovics, Joan Radosics und Zovic Balics haben in den letzten Wochen 18 Morde und Raubmorde verübt. Im vergangenen Monate wurden 70 Raubmorde und Raubversuche zur Anzeige gebracht. 12 Leichen von Unbekannten wurden auf den Straßen gefunden.

Ein Unteroffizier-Strahl.

M.E. Christiania, 13. Okt. (Priv.-Telegr.). Der Strahl der Unteroffiziere der jüngeren Altersklassen hat durch weitere Massenausritte aus dem Dienste größeren Umfang angenommen. Die „Dagsblad“ meldet, haben bisher rund 300 Unteroffiziere ihre Funktionen niedergelegt. Man glaubt, daß, sofern keine Verständigung erfolgt, die Massenausritte noch größeren Umfang annehmen werden.

Verabingung in Griechenland.

M.E. Athen, 13. Okt. (Priv.-Telegr.). Der Ministerpräsident gab vorgestern den ersten parlamentarischen Abend, welchem sämtliche Parteiführer und auch die dem Militärbund angehörigen höheren Offiziere der Hauptstadt beiwohnten. Der König blieb dem Abend fern. Die Offiziere versicherten dem Ministerpräsidenten nochmals die Treue der Armee gegenüber dem König und dem Vaterland.

Pearcy und Cool.

* Newyork, 13. Okt. Pearcy veröffentlicht die Angaben der Eskimojünglinge Itoolashoo und Ahpesh, sowie des Vaters des ersteren betreffs Cools angeblicher Nordpolfahrt. Die genannten Eskimos wurden separat, nicht in Gegenwart Pearcy, von fünf Mitgliedern der Expedition befragt. Die Jünglinge erklärten, Cool habe nur zwei Tagereisen nördlich von Kap Hubbard gemacht. Er sei nur bis 81 Grad 30 Minuten gekommen und sei umgekehrt, als er offenes Wasser fand. Den Winter 1908-09 habe er an der Nordküste von North Devon verbracht und sei im Frühjahr zum Ausgangspunkt zurückgekehrt. Während der Zeit, die Cool seiner Angabe zufolge nordwärts fuhr, habe man tatsächlich jübliche Richtung gehabt. Itoolashoos Vater konnte die Angaben der Jünglinge teilweise bestätigen. Beide Eskimojünglinge konnten auf einer ihnen vorgelegten Karte Cools Route angeben. Zuerst zeigten sie sie mit den Fingern, später zeichneten sie die Route mit Bleistift ein. Die so tracierte Route entsprach zum Teil der von Cool gegebenen, wobei zu bedenken ist, daß ihre Route zu Papier gebracht war, bevor Cool die feinsten noch veröffentlicht hatte. Falls ihre weiteren Angaben über Proviant und Ausrüstung korrekt sind, muß die Erreichung des Nordpols durch Cool als physische Unmöglichkeit bezeichnet werden. Cool erklärt in einem Interview, er werde Pearcy Angaben nicht diskutieren, sondern nächstes Jahr selbst Eskimos bringen.

* * *

M.E. Petersburg, 13. Okt. (Priv.-Telegr.). Die Verichtsammer in Siew begann die Verhandlung des Prozeßes gegen den früheren Chef der Siewer Geheimpolizei Askonow und den Geheimpolitisten Sello, die einer Reihe von Amtsverbrechen angeklagt sind. Es sind 73 Zeugen vorgeladen. Die unterzeichneten bezogen erzielten Summen betragen 4 Millionen Rubel.

M.E. Konstantinopel, 13. Okt. (Priv.-Telegr.). Die Regierung hat ein Ausweisungsbekret gegen mehr als 500 Personen erlassen, welche unter dem früheren Regime sich in der Türkei niedergelassen hatten und zum Teil in den türkischen Staatsverband aufgenommen worden waren. Von den Ausgewiesenen sind über 200 in Konstantinopel anständig.

* Melilla, 13. Okt. Die Marokkaner überraschten zwölf spanische Soldaten, die von Ormelbach ausgezogen waren, um Wasser zu holen. Acht Spanier wurden getötet.

Die Hinrichtung Ferrers.

Die Vollstreckung des Urteils.

* Barcelona, 13. Okt. Ferrer, der heute Vormittag 9 Uhr erschossen wurde, wurde gestern Abend in die Kapelle der Burg gebracht. Er verlangte nach seinem Verteidiger, der mehrere Stunden bei ihm verbrachte. Ferrer bewahrte vollkommene Ruhe, nur einmal, als er mit seinem Verteidiger sprach, wurde er von Erregung ergriffen. Es waren Sicherheitsmaßregeln getroffen. In der Umgebung der Burg und an deren Abhängen fanden sich jedoch nur 40 bis 50 Personen ein. Räumlichkeiten ereigneten sich nicht. Mit der Vollstreckung war eine Abteilung Infanterie beauftragt. Nur zwei Mönche standen Ferrer bei; die Sakramente wies er zurück.

* Barcelona, 13. Okt. Das Kommando bei der Erschießung Ferrers führte der Generalmajor Escrin. Die Soldaten waren aus der Garnison der Festung Montjuich durch das Los bestimmt worden. Ferrer stand im Augenblick der Vollstreckung des Urteils aufrecht mit verbundenen Augen. Er hat in Gegenwart eines Notars sein Testament gemacht, dessen Inhalt aber noch nicht bekannt ist.

London, 14. Okt. (Von uns. Londoner Bureau.) Die Zeitungen veröffentlichen heute ausführliche Beschreibungen über die Hinrichtung des Anarchistenführers Ferrer und von der letzten Nacht seines Lebens. Danach war Ferrer bis zum letzten Augenblick mutig. Am Donnerstag brachte man ihn nach der Zelle, in der die zum Tode Verurteilten ihre letzte Stunde verbringen müssen. Eine ganze Militärabteilung bewachte ihn. Zwei Mönche versuchten ihm Trost zuzusprechen, er wies sie aber ab und weigerte sich auch die Sterbesakramente zu nehmen. In der Nacht ruhte er einige Stunden; er stand aber früh morgens wieder auf, um noch einige Briefe zu schreiben. Als er noch 8 Uhr auf den Richtplatz geführt wurde ging er aufrecht und begrüßte die Offiziere mit den Worten: Es sei ihm eine Genugtuung, durch Ehrenmänner hingerichtet zu werden. Einige Bauern hatten sich in der Nähe des Richtplatzes eingefunden. Sie wurden aber durch die Soldaten noch zurückgetrieben. Die Hinrichtung erfolgte, wie bereits bekannt, um 9 Uhr morgens. Rechts und links von Ferrer, in entsprechender Entfernung, standen zwei Mönche. Ferrer hielt seine aufrechte stolze Haltung bis zum letzten Augenblick bei. In Barcelona ist der Hinrichtungsakt vollständig eindrucklos vorübergegangen. Trotzdem die Menge, die sich beim Fort Montjuich angesammelt hatte, die Schüsse, welche Ferrers Lebenslicht auslöschten, deutlich fallen hörte, kam es zu keinerlei Räumgebungen.

Politische Folgen der Hinrichtung.

M.E. Madrid, 13. Okt. (Priv.-Tel.). Der Fall Ferrer drängt das Interesse für die Marokkoprobleme in den Hintergrund. Eine Vereinigung der Liberalen und Republikaner als Folge der Hinrichtung gilt für nicht ausgeschlossen. Die liberalen Parteiführer richteten eine Depesche an den König, in der sie in letzter Stunde die Begnadigung des Verurteilten befristeten.

Aus Barcelona kommen Berichte über eine starke Erregung der Volksmassen, die leicht zu einem neuen Aufstand anwachsen könnte.

Die Gründe für die Nichtbegnadigung.

* Paris, 13. Okt. Der „Temps“ meldet in einer ihm auf Umwegen zugekommenen Madrider Depesche, der Ministerpräsident habe die Begnadigung Ferrers wegen der dem König zugegangenen Probenungen nicht beantragt. Der Minister des Innern habe erklärt, daß er die seit der Verhaftung Ferrers erhaltenen Drohbrieve veröffentlichten lassen werde.

Rundgebungen im Auslande.

* Paris, 13. Okt. Eine Sonderausgabe der „Humanité“ enthält einen Aufruf an die Bevölkerung von Paris, in dem diese aufgefordert wird, heute Abend eine Massenkundgebung wegen der Hinrichtung Ferrers vor der spanischen Botschaft zu veranstalten. „Einer gewissen gesamten Welt muß — so heißt es in dem Aufruf — mit Nachdruck erklärt werden, daß es dieses Verbrechen und zukünftige Verbrechen nicht duldet. Wenn die spanische Regierung es nicht begreift, daß spanische Volk wird befreien, daß der Zeitpunkt für heroische Entschlüsse gekommen ist.“ In derselben Ausgabe des Blattes veröffentlicht — wie bereits kurz gemeldet — das Komitee zum Schutze der Opfer der spanischen Unterdrückung einen Aufruf mit der Überschrift: „Sie haben es gewagt“, in dem es erklärt, Spanien habe einer gewissen Welt den Gedächtnistag hingeworfen, und hinzugefügt, was die Regierungen nicht veranlassen würden, würden die Völker tun.

Herr und alle Opfer der spanischen Unterdrückung würden gerächt werden.

* Marseille, 13. Okt. Der Generalkongress nahm mit allen gegen zwei Stimmen als Tagesordnung einen Protest gegen die Einrichtung Ferrers an, dessen ganze Schuld seine politische Ueberzeugung gewesen sei. Darauf wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer geschlossen. Vor der Abstimmung hatte der Präses gegen diese Tagesordnung protestiert und den Sitzungsal verlassen.

* Lissabon, 13. Okt. Die spanische Gesandtschaft wird polizeilich bewacht, da Kundgebungen gegen die Einrichtung Ferrers befürchtet werden.

* Rom, 13. Oktober. Anlässlich der Einrichtung Ferrers wurden auf den Gebäuden der sozialistischen Vereine und Zeitungen Trauerfahnen gehisst. Mehrere Blätter sprechen in heftiger Weise über die Einrichtung. In Bologna wurde heute Nachmittag eine Versammlung abgehalten, in der mehrere Redner gegen die Einrichtung Ferrers protestierten. Nach der Versammlung vertrieben die Teilnehmer gegen das spanische Konsulat zu ziehen; sie wurden aber von der Polizei auseinandergetrieben. Einige Personen wurden verhaftet. — In Turin wurde von einer Versammlung eine Tagesordnung angenommen, die gegen die Einrichtung Ferrers protestiert. Nach der Versammlung zogen mehrere tausend Personen nach dem Stadthaus, um dem Bürgermeister eine Tagesordnung zu übergeben, und darauf nach dem Garibaldi-Denkmal zu ziehen, wo mehrere Redner sprachen. — In Genoa vertrieb die Volkmenge, vor dem spanischen Konsulat zu protestieren, wurde aber auseinandergetrieben. — Die Hafenarbeiter in Genoa haben die Arbeit eingestellt. — Die Rechtsanwälte in Genoa haben ebenfalls eine Tagesordnung angenommen, in der gegen die Einrichtung Ferrers protestiert wird. — In mehreren Städten der Provinz Genoa haben die Arbeiter die Arbeit eingestellt.

* Rom, 13. Okt. Die hiesigen Blätter veröffentlichten Sonderausgaben mit der Nachricht von der Einrichtung Ferrers. — In Turin keilten die Metallarbeiter, Seger und Maurer die Arbeit ein als Kundgebung gegen die Einrichtung Ferrers. In der Turiner Arbeitskammer wurde eine Versammlung abgehalten, in der mehrere Redner die Bedeutung der Kundgebung hervorhoben. Nach Schluß der Versammlung vertrieb eine Anzahl Teilnehmer die Straßenbahn anzuhalten, wurde aber auseinandergetrieben. Der Provinzialrat von Genoa hat den spanischen Ministerpräsidenten telegraphisch um die Begnadigung Ferrers und Befehl, dass die Sitzung aufzuheben. Die Arbeitskammer von Genoa beschloß, daß die Arbeit für 24 Stunden eingestellt werden soll, infolgedessen feierten die Arbeiter am Nachmittag; auch der Straßenbahn-Verkehr war eingestellt. In Neapel hielten mehrere hundert Studenten in der Universität eine Versammlung ab und beschloßen, dem spanischen Konsul einen Protest zu überreichen. Die Ueberreichung des Protestes wurde aber von den Behörden verboten.

Preßstimmen.

London, 14. Okt. (Von uns. Londoner Bureau.) Die englische Presse nimmt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, mehr oder weniger stark gegen die Einrichtung Ferrers Stellung, die man trocken als einen *Word* bezeichnet. Selbst die konservativen Blätter äußern gewisse Bedenken. So schreibt der *Daily Graphic*, daß man nunmehr an einer moralischen Wiedergeburt Spaniens zuversichtlich sein möchte. In der zivilisierten Welt werde nur eine Stimme des Abcheus über diese Justiztat herrschen. Ganz besonders müsse man darüber in England erröten, daß man einem solchen Volke habe eine englische Prinzessin gegeben. Maßvoller drücken sich andere konservative Organe wie die *Times* aus, und die *Morning Post* meint, bevor wahren zu sollen, ein vortheilhaftes Urteil zu fällen. Man habe überhaupt nicht das Recht, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Völker zu mischen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 14. Oktober 1909

Der Volksverein — keine Zentrumshilfe?

In der sozialdemokratischen Presse wird der Wortlaut eines Zirkulars veröffentlicht, das, unterzeichnet von dem Reichstagsabgeordneten Dr. A. Pieper aus München-Gladbach, dem Stütz des Volksvereins, an sämtliche Zentrumsparteien in Deutschland verfaßt ist. Es fordert zur tatkräftigen Abwehr

und zur Gegenagitation gegen die Depe der Sozialdemokratie gegen die neuen Reichsteuern auf. Interessant ist die Tatsache, daß der Volksverein, der immer nur als eine rein katholische Vereinigung zur Förderung des katholischen Lebens angesehen wird, sich hier offen und klar als das bekant, was er wirklich ist, die bedeutendste Vorwacht der konfessionellen Zentrumsparthei. Der Volksverein, so heißt es in dem Zirkular, wird in Kürze ein zweites Steuerflugsblatt herausgeben, ebenso eine Agitationsnummer. Außerdem sollen überall aufstrebende Versammlungen abgehalten werden, in denen eine gut vorbereitete Diskussion stattfindet. Ueber die Vorbereitung wird dann vorgeschrieben: die Empfänger des Rundschreibens nehmen in den einzelnen Bezirken Rücksprache mit dem Vorsitzenden der Zentrumsparthei des Kreises und mit dem Kreis- bzw. Bezirksführer des Volksvereins, damit diese Herren informiert sind und keine Kollision zwischen den Arbeiterversammlungen einerseits und den Versammlungen der Zentrumsparthei und des Volksvereins andererseits stattfindet. Dann soll eine große Vertrauensmännerversammlung einberufen werden, zu der solche Arbeiter eingeladen sind, die auf dem Boden der Zentrumsparthei stehen und in den Arbeitervereinen, in den christlichen Gewerkschaften (auch eine interessante Bemerkung), im Volksverein und in der Zentrumsparthei in hervorragendem Maße tätig sind. Dann folgen noch Angaben über die Art und Weise der Abhaltung solcher Versammlungen, an die sich große Arbeiterversammlungen anschließen sollen. Man sieht, mit welcher brunnenswerten Reue die Agitation im Zentrum gearbeitet wird; am wichtigsten aber ist die hier wiederholte Zusammenwirkung des Volksvereins mit dem sogenannten politischen Zentrum. Trotzdem werden wir sofort in der Zentrumsstelle den entsetzten Ruf vernahmen: Was wollt ihr denn, der Volksverein ist keine Zentrumshilfe und Zentrumshilfsparthei.

Die neuen Steuern und die Frauen.

* Bonn, 13. Okt. Frau Tony Freilich aus Berlin hielt hier einen Vortrag über die neuen Steuern und die Frauen. Man braucht mit den Ausführungen der Rednerin, die hauptsächlich mit ihrem Vortrag für den preussischen Landesausschuß für Frauenstimmrecht Propaganda macht, nicht vollkommen übereinstimmen. Man muß aber das Urteil unterschreiben, daß die Rednerin über die Reichsfinanzreform fällt. Sie streifte besonders die Steuern auf Verkaufsabgaben und Zinsabgaben, ferner die Erhöhung des Kasse- und Zeezoll und zeigte die Wirkung gerade der letzteren Maßnahmen auf den Haushalt der mittleren und unteren Schichten. Die Schichtsteuer treffe den kleineren Kaufmann am empfindlichsten. Frau Freilich empfahl die Beschränkung des Bierverbrauchs und begrüßte den Entschluß der Arbeiter, die Liebesgabe durch Entlastung vom Schnapssteuern zu kürzen. Auch die Frauen der besseren Stände sollten den Lärm an dem Hause verbannen. Die neuen Steuern bedrückten Frau Freilich als im hohen Maße ungerecht und ungesund. Der einzige Ausgleich hätte die Nachlasssteuer bringen können. Es habe sich aber nicht bei Konfessionen und Zentrum um das Wohl des Reiches, sondern um die Verdrängung der Macht gehandelt. Mit einer ungläubigen Geste und einer noch nicht erloschen Leidenschaftlichkeit seien Steuern in den Kommissionen vorgeschlagen und dann vom Plenum angenommen worden. Den Frauen empfahl die Rednerin, an den Kritikern, auf die die neuen Steuern gelegt sind, möglichst zu hören, um die Schädlichkeit der Steuern dadurch zu beweisen, daß die Ergebnisse hinter dem Vorschlag zurückbleiben.

Die tschechische Gefahr.

Die tschechische Monatschrift „Kosa Narodni“ (Unser Volk) veröffentlichte in ihrer letzten Nummer folgenden Aufsatz:

„Es ist nicht zu leugnen, daß wir Tschechen durch die Unbestimmtheit vieler unserer Führer gegenwärtig in eine missliche Lage geraten sind. Wir können es uns nicht leisten, daß man uns eben nicht mehr so begünstigt wie früher. (Escher bezeichnendes Eingeständnis!) Stellen, die sich vorher ausschließlich in unseren Händen befanden, werden jetzt vorzüglich mit Deutschen besetzt, unser Einfluß langsam zurückgedrängt. (1) Und dennoch wird es zu keiner Verdrängung kommen. Wir besitzen endlich den Zusammengehörigkeitsgefühl, das dem Deutschen in seinem Kampfegeiste fehlt. Wir werden, wie unsere Schicksale, welche in den mit Deutschen durchsetzten Dörfern und Städten ein lebhaftes Volksempfinden zu wecken vermögen und so der Verdrängung erfolgreich entgegenarbeiten. Uns braucht wohl nur unsere Zukunft nicht lange zu sein. Ueberdies wird die Arbeit, die in 50 Jahren geleistet wurde — das 20. Jahrhundert wird gewiß nicht hinter dem 19. zurückbleiben. Wir haben die Städte zurückgewonnen, die Sprachgrenzen gesichert; lassen wir unsere Geister hell werden und werden wir unweigerlich unsere Arbeit wie früher, der Erfolg wird uns rufen. Die Sprachgrenze ist in unauflöslichem Vorwärtsschritt begriffen. Der Kampf um die Städte

bereits entschieden. Die meisten, nein alle Städte in den Sudetenländern haben tschechische Winderheiten. Deutscher Nachdruck steht ihnen, tschechische Bevölkerung drängt nach — der Ausgang ist nicht zweifelhaft. Sudeten ist so gut wie gefallen; das letzte Ständlein der mehrheitlichen Sprachinseln hat gesiegt. Die tschechische Sprachinsel schmilzt zusammen, die Jahre bis zum Ziele kann man bei weitem sicher wie Stunden vorhersehen. Ist aber Mühe gefallen, dann ist das letzte Glied in die tschechische Kette gefügt, die als eiserner Ring tschechisches Gebiet umschließt und alles Deutsche wegdrängt. Mit Ende erfüllt es unsere Brust, wenn wir sehen, daß deutsche Blätter vor der tschechischen Gefahr zu Wien zittern, wo wir 800 000 von den Unsrigen abhien. (Nach amtlicher Zählung 108 000, in Wirklichkeit wohl 4—500 000.) Unsere Vertreter entsenden in Niederösterreich die eifrigste Tätigkeit, das tschechische Sprachgebiet greift bereits über die Grenze. Aber auch in Deutschland wird eifrig gearbeitet. Allenfalls, wo tschechische Winderheiten, entstehen in deutschen Ländern tschechische tschechische Einigkeit, und die Zeit ist nahe, da wir dem Schwertvolke der Tschechen die Hand reichen werden. Tschechische Brüder! Halte aus in dem Kampfe gegen das Germanentum, euer herrliches Vaterland muß erlöst werden. Der Kampf zwischen dem jugendfrischen Slaventum und dem morschen Germanentum ruft. Wir sind die Kämpfer in diesem Ringen, das Schwert der Rache ist geschmiedet!“

In dieser Kundgebung tschechischen Uebermuts schreibt der „Deutsch-böhmische Volksanzeiger“ bitter und mahnd:

„Es ist dies noch nicht das Blütendie, das ich lese; es gibt noch ganz andere Aufsätze. In diesem Aufsatz ist aber viel Wahres, namentlich was über die Städte gesagt wird. Solche Versicherungen sind wert, den Deutschen im Reich wie in Österreich vorgehalten zu werden, um sie gegen die tschechische Welt anzukämpfen.“

Wenn man sich aber fragt, was denn außer „Geißbüchlein“, glühenden Reden mit begeistertem Beifall, ferner auch allerlei Schutz- und Schuttscheinarbeit wirklich geschieht, um diese ungeheure tschechische Gefahr anzuhalten, so kann man sehr trübe blicken. Was geschieht denn eigentlich wirklich, um durch die volksbefreiende Los von Rombewegung der Regierung und der konservativen Kreise ein donnerndes Halt zuzurufen? Worte hört man, fast nirgends Taten. „Deutscher Nachdruck steht.“ Was geschieht denn, um der immer weiter um sich greifenden Ebe- und Kinder-chen, die allein unseren Untergang herbeiführen wird, entgegenzuwirken? Deutsche, wacht auf, ehe es zu spät ist.“

Badische Politik.

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Landtagskandidaturen.

✓ Ettlingen, 13. Okt. (Korr.) Im 39. Wahlbezirk kandidiert seitens der Liberalen Bismarck Franz Becker in Neuburgweier.

Wahlversammlungen.

K. Heidelberg, 14. Okt. (Von uns. Korr.) Gestern abend wurde im Reichsklub eine von der national-liberalen Partei Heidelberg einberufene öffentliche Stadtteils-Wahlerversammlung für die Mittelstadt abgehalten. Die Versammlung versammelte unter den höchsten Anwesenheiten für die Kandidatur des Herrn Oberamtmanns Dr. Koch. Dem ersten war das geräumige Lokal bis auf den letzten Platz besetzt und zum andern fanden die Ausführungen des Kandidaten bei weitem den Beifall der Anwesenden. Herr Dr. Köstermann eröffnete die Versammlung, sprach seine große Verehrung über den so zahlreichen Besuch aus und erteilte das Wort dem ersten Redner des Abends.

Herrn von Salauz.

Der ausnahmsweise einflussreiche auf die letzten 30 Jahre des deutschen Liberalismus war. Man könne nicht mit absoluter Sicherheit auf diese Zeit zurückblicken. Solange die National-liberalen in der Lage waren, einen starken ausgleichenden Einfluss auf die Geschehnisse des deutschen Reiches auszuüben, solange konnte der Liberalismus im deutschen Reich bestehen. Auf die neuere Zeit übergehend, bemerkte Redner, daß die Ereignisse der auswärtigen Politik des kaiserlichen Reiches wiederholt Momente hervorriefen, die an Bismarcks Zeiten erinnerten. Er erinnere nur an das treue Zusammenhalten Deutschlands mit Österreich, den der Gründung des vor 30 Jahren gegründeten Nationalvereins ausgedehnt, bezeichnend Redner dann die Entwicklung der national-liberalen Partei. Aus dem Antikampf entwickelte sich eine Partei, die heute noch trotz ihrer Wählerlosen eine Rolle spielt, eine Partei, die ihrem Programm und vor allem ihrer Weltanschauung nach vollständig im deutschen Reich die besten Boden nicht hätte finden sollen. Redner verließ auf die von dieser Partei im Verein mit den konservativen geschlossene Finanzreform, deren effektives Ergebnis der weiten nicht die Summe von 300 Millionen anbringe. Daran ändere auch nichts, daß die Einnahmen der Regierung aus den Rollen eine wesentliche Steigerung aufwiesen. Dies sei ein ganz natürlicher Vorgang, denn jeder Mann habe verlangt, noch herbeizubekommen, was nur möglich war. Eine Verminderung der Einnahmen aus den Rollen werde nur kurzzeitige Zeit einwirken. Die national-liberalen Partei war bis zur letzten Stunde bereit, an einer vernünftigen Finanzreform mitzuarbeiten. Man sei den Führern der

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Wasspiel Josef Kainz — Mephisto.

Von Wärg gab König und in Mannheim den Franz Moor, mit dem er den Uebergang vollzog von der Darstellung jugendlich leuchtender Gestalten zur Darstellung von Charakterrollen. Dem Franz Moor folgte der Mephisto nach — auch in der künstlerischen Entwicklung von Josef Kainz. Wir haben also das Glück, die beiden Gestalten in der Erinnerung festhalten zu können, in denen dieser wunderbare Menschenbildner sich zuerst an die Darstellung reifer, scharf getragener Menschen wagte. Wer denkt nicht nach an den wunderbaren Herrensinnlichen des Wärg, den er und in seinem Franz Moor gab? Wer wie eine furchtbare, schwere Gewitterwolke droht, und der alle Töne, alle Verdröben sprich? Schwer, leidend, mit feiner elementarischen Zerknirschungswelt die Herzen in einer schmerzlichen, brüchigen Spannung haltend. Sein Mephisto ist ein anderer Mensch; wir sehen an diesem schmalen, leichten Charakter, der sehr anziehend und sehr unheimlich zugleich ist, die gewaltige Spannung des Geistes und der Phantasie, die Josef Kainz sein eigen nennt, den genialen Psychologen und den wunderbaren Stilisten und Sprechmeister.

In einem reichlich phantastischen Raum kommt er insgesam mit dem Herrn des Humors, aber er kommt nicht in weiten, grotesken Wortsprüngen, wie so ein solcher Durchschnittscharakter, sondern überlegen, kalt, lauernd, bereit, den Herrn zu überlisten, ein herrlicher Schalk. Wie er so wunderbar feinsinnig in des Humors strahlende Welt, mit einer Art von freudigem Humor und bezauberndem Selbstgefühl, da haben wir eigentlich schon den ganzen Herrn vor uns, wie genießen schon diese große Menschenbildnerkraft voll Reue, Sicherheit, gleich unerschrocken durch Scherz und durch Phantasie, und gehen gleich wieder, ganz ihrem Reiz und ihrem aufwühlenden Reize hingegen, die Wandersinne, die Kainz so leicht immer mehr zu einem Auswärtigen ganz für sich ausbildet, so sehr, daß wir fast fürchten, es könne zu sein heraus-

geschaffen, dem Mephisto und Stillsen nicht fähig sich aufzuheben, wenn er die Stimme nicht immer nur ein Mittel des Ausdrucks sein läßt u. so zum Selbstzweck selbstherrlicher Virtuosität erhebt. Er sprach auch gestern einige Stellen so ganz eigenartig, fremdlegend, in Ton und Maß und so fast losgelöst von der geistigen Beziehung zum Inhalt der Worte, daß man annehmen möchte, er lasse sich oft über den unmittelbaren geistigen Gehalt und seinen tiefen, bedeutungsvollen Ausdruck hinaus einfach fort- und forttragen von der Freude an dem funktionierenden Klang, der seinen Gesangsreiz, der süßlichen Härte seiner Stimme zu tönen, die nicht mehr in Einklang stehen mit den Gedanken, die über seine Lippen fließen. Aber es sind die Kunstschönheiten. Im großen enthielt und enthielt die Kraft, der Klang, die eierne Festigkeit, die empfindliche Schwingenheit seines Organs von allem Anfang in einer wunderbaren Kunst die Tiefe und Bedeutendheit der geistlichen Gedanken über den Mephisto, den Sinn und das Wesen der geistlichen Mephistoheit; so nachdrücklich können sie uns nicht leicht im Herz hingerufen werden. Aber es ist ja die Stimme nicht allein. Wie wunderbar eignet sich für den Mephisto Josef Kainz seine feine, blassene Gestalt, die wie eine feine, geschmeidige Schlingse, aber auch so hart und durchschneidend wie sie sein kann. Und dann endlich entdecken wir noch etwas an Kainz, das zum Bild des Mephisto sich fügt, einen geistlichen, teuflischen Humor, eine wilde satanische Laune. Die ersten Schritte seines Mephisto haben den Humor lang und langsam gefunden und das mit dem Uebergangsstadium zu erkennen, in dem sich Kainz in der Darstellung befindet. Nun, wenn es am Anfang so war, gekürzt war sein Humor gewiß nicht los und lang, er sprudelte wild, übermäßig, froh aus seinen, unruhigen Augen, die unheimlich überlegen, lässlich in spöttischen Winken, von einem grinsenden Teufelsmunde, um den es satanisch zu sein.

Kainz gibt dem Mephisto als einen teufelhaft genauen Charakter, äußerlich große Eleganz, innerlich ganz durchgeknallte, feine Wankern des teufelhaften Ansehens. Das Alles läßt er unbestimmt so etwa in den Jahren scheint er zu sein, wo man noch unheimlich genug ist, überlegen und schief genug, um die Menschen zu lenken. Und er lenkt sie, er dirigiert sie höchst energisch

und sein, dieser unheimliche Herrscher mit dem schnell und scharf in alle Seelenfasern eindringenden Auge, mit der dämonischen Schwärze, mit der eisernen, herrlichen Sprechweise, die niedere, schmutzige, mit diesem ganzen Teufelswesen, das wild unheimlich zwischen widersprechendsten Eigenschaften überlegenheit und satanischer Laune, daß man nur zu wohl versteht, wie Greichen vor ihm ein heimlich Schauen haben und ihn für einen Schelm kagen halten kann.

Stekt er immer so spätisch dazu

Und hält ergrünnt.

So wie Margarete Schorffs Auge ihn sieht — dies Konterfei gibt Kainz in erschöpfender und realistischster Ausführung, gibt er mit der ganzen geistigen Schärfe, die ihm eigen, mit seinem auch in der Weise noch so heissen und leidenschaftlichen Temperament, mit der tollsten, unheimlichen Energie seiner festigen Analyse.

In höchster Wahrheit und zu tiefstem Glauben schreitet Kainz dieses von überlegender Intelligenz und in allen Formen spielender, heiserer Schönheit gezeichnete Teufelsbild in jener Szene bei Margarete darzustellen, wo sein totenblasser, kalter Blick, seine hässliche Teufelsstirne hinter der feinsten Begierde der Form wie eine giftige Raute auf die kalte, harte Wadenhäute heraberglänzt, die vor ihm erkannt, der dem ganzen Mädchen gegenüber in ungeheurer satanischer Form herabwinkt. Und dann wieder in der Szene auf dem Felde, wo Kainz seiner Verwerfung den wilden, elementaren Ausdruck leiht. Wie schneidend, gelend der Blick über den Menschen, der an der Grenze des Wahns angelangt ist, da wo den Menschen der Sinn überknüpft. Ganz die schaurigste Verkörperung der Worte Kainz! Da grinsend gelassen über das Schicksal von Tausenden hin! Die Intelligenz des Künstlers kam dann wohl in der erstaunlichsten Weise zum Ausdruck in der wunderbaren geistigen Ueberlegenheit, der konzentrierten, schneidenden Ironie, der diabolischen Ironie, mit der er das Gespräch mit dem Schalk führte. Dessen ganzen geistigen Reichtum, dessen tiefen Sinn und einzigartige Bedeutendlichkeit wird nicht leicht ein anderer Künstler so klar angestrichen, so fein und humorvoll ausgedrückt. Und endlich sei noch in Erinnerung gebracht, mit welcher Widen

Partei dank schuldig, daß sie auschieden aus der Gruppe der Parteien, die eine solche Maßnahme, unvollkommene Finanzreform dem deutschen Volke aufzottrieten. Der Einfluß des bayerischen Zentrums auf die Regierung habe sicherlich sein Ziel zum Rücktritt des Fürsten Bismarck beigetragen. Wenn, wie im Nachbarlande Bayern, auch noch in Baden eine Zentrumsmehrheit aus Anderen käme, dann würde es im ganzen deutschen Vaterlande wirklich traurig aus-
sehen. Der gesamte deutsche Liberalismus steht mit großem Interesse den Wahlen in Baden entgegen. Der deutsche Liberalismus hofft und wünscht, daß die Wahlen in Baden für den Liberalismus zu einem guten Ende führen. Zu bedauern ist, daß in Baden die Einigung zwischen den liberalen Parteien noch nicht erzielt wurde. Mit großem Bedauern sei auch vernommen worden, daß die Unfallslosen dem Kandidaten der nationalliberalen Partei eine eigene Kandidatur entgegenstellen. Trotzdem aber Wonne der Sieg, wenn jeder Wähler seine Pflicht erfüllt, für die nationalliberale Sache eintreten werden und dann bei der Grund gelegt auf weitere 4 Jahre für eine gesunde Weiterentwicklung des badiischen Vaterlandes. (Leb. Beifall.)

Herr Oberamtsrichter Dr. Roth

inmair in Florenz, eingehender Weise sein Programm. Er kritisierte zunächst das Verlangen an Feuerzettel und versicherte, daß er für seiner eventuellen Wahl seine ganze Kraft daran setzen werde, nur die kämmer schuldigen Mängel dieses Gesetzes abzuschaffen. Die Klagen über das Submissionswesen seien weniger in der Richtung erhoben worden, daß die diesbezüglichen Vorschriften von den Beamten nicht immer richtig angewandt wurden und so Anlaß zu Beschwerden gaben. Außerordentlich gefreut habe es ihn, daß in den Dienstadtvermittlung Herr Minister Herr Schulz so war für den Kandidaten der nationalliberalen Partei eingetreten sei. Er glaube, daß er durchaus in der Lage sei, für die Interessen des Handwerks einzutreten. Seitens der nationalliberalen Partei sei immer mit aller Energie für die Interessen und Wünsche des Handwerks eingetreten worden. Im Hinblick auf die Ausbildung der Handwerker müsse noch manches getan werden; vor allem sei notwendig, daß die Handwerker auch eine kaufmännische Vorbildung erhalten. Bestimmte Versprechungen in irgend einer Form könne und wolle er nicht machen; er habe aber den festen Willen, das zu tun, das für das Handwerk, das für das Wohl seines Wahlkreises förderlich ist. (Beifall.) Dann befragt Redner die Schullehre. Erwiderte er, daß im weiteren Ausbau der Schule eintreten. Voraussetzung einer guten Schule aber sei, daß man gute Lehrer habe. Eine weitere Voraussetzung sei die, daß die Schüler der Jugend entsprechend bezahlet würden, daß diese mit Freude sich ihrem Berufe widmen. Die nationalliberale Partei habe sich sehr dahin ausgesprochen, daß sie den Wünschen der Lehrer nach Einweisung in den Gehaltsstufen entspreche. Eine wichtige Frage, die auf seinen Antrag vom erstenmal in dem Programm der nationalliberalen Partei erwähnt ist, sei die Frage der staatsbürgerlichen Erziehung. In dem Programm sei auch ausführlich das Verhältnis zur Kirche erwähnt. Die ultramontane Partei werfe uns immer vor, daß wir für eine Trennung von Staat und Kirche seien. Dieser Vorwurf sei aber ganz unberechtigt. Was die Heidelberger Schulpläne betreffe, so habe die letzte Entscheidung in dieser Frage doch das badische Volk. Er sei der Ansicht, die Schule so lange wie möglich zu erhalten (Beifall) und er könne versichern, daß er für diese seine Ansicht mit aller Energie eintreten werde. Redner wies hierauf einen Rückblick auf die Tätigkeit der nationalliberalen Partei. Diese Partei sei nicht nur für die Interessen eines Standes, sondern für alle Schichten des Volkes jederzeit eingetreten. Die nationalliberale Partei trat sowohl für den Mittelstand wie für den Arbeiterstand ein. Die nationalliberale Partei in Baden könne stolz auf ihre Erfolge sein. Wenn die Wähler ihre Pflicht erfüllen, dann wird auch das liberale Bürgerthum von Heidelberg mit Stolz und Verbürgung auf den 21. October zurückblicken können. (Stürmischer Beifall.)

Herr Dr. Koss! Ich danke dem Redner und bemerke, so könne nur einer sprechen, der hier in Heidelberg die Wurzeln seiner Kraft gefunden hat. Wenn Herr Dr. Koss auch in Mannheim drüben wohne, Heidelberger sei er doch von Geburt und ein Heidelberger sei Herr Dr. Koss auch geblieben.

In der Diskussion sprach Herr Dorn sein Befremden über die linksliberale Sonderkandidatur in Heidelberg aus. Im Interesse des Gesamtliberalismus könne man dieses Vorgehen nicht verstehen. Man habe die Auffassung dieses Sonderkandidaten mit dem Hinweis zu begründen versucht, daß die nationalliberale Partei in dieser und jener Frage nicht radikal genug geurtheilt habe, so insbesondere in der Simultanfrage. Dieser Vorwurf sei aber ganz unbegründet und lasse auf die Juridik, die ihn erhoben. Die linksliberalen hätten am anerkennenden Verlangen, der nationalliberalen Partei Unannehmlichkeit in dieser Frage vorzumerken. Dem Kandidaten werde von der linksliberalen Seite vorgeworfen, daß er nicht Heidelberg verlassen solle. Wer sollte aber doch derartige Kleinigkeiten in Heidelberg belächeln lassen. Wir wollen und nicht darüber aufhören, daß der Kandidat aus Mannheim und Formidulsdorfer ist, wie der Pfälzer Bote immer wieder betont. (Heiterkeit.) Wir wollen und vielmehr fragen: Ist Herr Dr. Koch geeignet, die Interessen unseres Bezirks in richtiger Weise zu vertreten? Wir haben diese Ueberzeugung, und darum wollen wir uns und geschlossen hinter unseren Kandidaten stellen. Mehrer appellirte hierauf an die Versammlung, Mann für Mann am 11. Oktober zur Wahlurne zu treten und für Dr. Koch zu stimmen. Dann wird die Hahn des Liberalismus auch in Zukunft den Wächtern Heidelbergs wehen zum Wohle unserer Stadt sowie zum Wohle unseres hochheiligen Reiches. (Große Heiterkeit.)

Der Herr Dr. Hollmann forderte die Anwesenden auf, in Freundschafts- und Bekanntenkreisen für die Kandidaten Rosch einzutreten, um Herrn Dr. Rosch zum Siege zu verhelfen und schloß, da sich niemand mehr zum Worte meldete, um 11 Uhr die angeregte und vielversprechend verlaufene Versammlung.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 14. Oktober 1909.

Der Grund- und Hausbesitzerverein und die
Landtagswahlen.

Ueber der Zentralsalle als Versammlungsortes scheint ein
Platz zu stehen. Auch die Versammlung, die der Grund-
und Hausbesitzer-Verein auf gestern abend besaß
Raume, mit welchem grotesk-phantastischen Humor Rating die Szene
in Auerbachs Keller dirigierte.

Das Publikum konnte sich zum Schluß nicht genug tun in stürmischen Coaktionen für den großen Neujahrsdarsteller; sie waren dankbarer Tribut.

G.

Neues Operetten-Theater.

Ensemble-Gesetzpief Madeleine Dollen.

Man kennt Georges Roudaut Madame de Mes Mâxim nicht, wenn man sie nicht persönlich hat gehen sehen. So wenig als die ganze Gattung des Baudouille kennt, wer nicht ein Niederbühlspiel französisch gesehen hat, eine jene trüblichen unterbälligen Komödien und oberflächlichen Wälder Pariser Lebens mit ihrem flott und prädelant geschulterten galanten Abenteuer, ihrer gallischen Leichtgläubigkeit, u. dem mehr oder weniger leilen Stich und Vachaise, wie sie Laibche, der fruchtbarste Theatermensch, und mit ihm Defaugier und Seribe literarisch begründet haben. Denn sie wirken nur echt, wenn sie flott und elegant mit so viel Witz und so viel unaufrichtiger Fälscherie gegeben werden, als man sie eben im Pariser Schauspiel gibt. Die deutschen Uebersetzungen oder, was schlimmer ist, die Bearbeitungen, die man bei uns und im Deutschen von solchen Stücken macht, wenn die Uebersetzung zu schwer ist, legen sie wie ein schwerer Druck auf die letzte Fälschtheit und den mißverständigen Dialog, und noch schwerer und grob entwürdet liegt die laubfällige deutsche Darstellung auf diesen schnell dahinschießenden Ethiken Unterhaltungen in unserer Theaterwoche. Man bedarfs keiner Beispiele, es zu beweisen. Das zu sehen, verhält ein einiger Vergleich zwischen deutscher und französischer Aufführung solcher Stücke. Nur deutsche Schauspielkunst ist das noch lange kein Vorwurf, höchstens ein Reiden dafür, daß es an sich ein Kind ist, Pariser Vandalenschilde auf die deutsche Bühne zu setzen. Die deutschen Willkuren, die dafür nach Frankreich wandern, liegen bei selber und nütlicher für Eigens verwenden.

Der ersten im Saalbau die Dame von Naxos anfas, mochte das Mädchen die beiden Schwestern in Angst und unsrer Reizung setzen — ein Wunder bei der ersten Begegnung! — und nicht so das nicht mehr so bekannt als ein untergeordnetes Bild jüngerer Lebens, eine Situations-Komödie mit bühnen- und salonmäßigen und pfeifenden Boulevard-Farctionen. Die spielt bald im Pariser Salon, bald am Meer und Land, wie das für die Gattung gewöhnlich ist und heftet eine große Franche in den Mittelpunkt, wie das noch gewöhnlicher ist. Das Ganze erzählt von einem angenehmen unvorstelllichen und ungläubigen veredelten dramatischen Geschehen, darum voll von Beleidigungen und

Stellungnahme zu den bevorstehenden Landtagswahlen einberufen hatte, war sehr schlecht besucht. Es wurden höchstens 100 Personen gewesen sein, die sich eingefunden hatten. Von den Landtagskandidaten, die in der Mehrzahl einträchtig an einem Tisch saßen, waren die Herren Anselm Dausiger, Ged, König, Müller, Röll, Sacklinb und Vogel erschienen. Herr Wittenmann, der in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender des Grund- und Hausbesitzer-Vereins die Versammlung um 1/10 Uhr eröffnete, gab bekannt, daß sich die Kandidaten Barber, Benginger und Geis entschuldigt hätten.

Herr Rechtsanwalt Dr. Meingart., der 2. Vorsitzende des Vereins, erstattete alsdann ein kurzes Referat über die Wünsche und Beschwerden, deren Prüfung und Erfüllung der Grund- und Hausbesitzer dem nächsten Landtag fordert. Einleitend sprach der Redner sein Bedauern darüber aus, daß die Hausbesitzer die Gelegenheit, sich mit den ankünftigen Landtagsabgeordneten auszusprechen, nicht benutzt hätten. Er nehme allerdings an, daß die vielen politischen Versammlungen Schuld an dem schlechten Besuch trügen. Der Redner wies dann auf das Flugblatt hin, das in den letzten Tagen an sämtliche Grund- u. Hausbesitzer verteilt worden ist u. in dem die Härten des Vermögenssteuergesetzes überzeugend nachgewiesen werden. Darüber herrsche wohl Einstimmigkeit, daß dieses Gesetz unbedingt einer Aenderung bedürfe. Die staatliche Feuerversicherung, so führte der Redner weiter aus, arbeitet außerordentlich teuer. Da müßte der Landtag Wandel schaffen. Auch die Beiträge sind viel zu hoch. Es wäre aus erzieherischen Gründen notwendig, daß man Gefahrenklassen einführe. Auch das neue Ortsstrafengesetz hat nicht befriedigt. Wenn man sich in die Materie vertieft, sieht man, daß Alles beim Alten geblieben ist. Wenn einmal eine Strafe hergestellt ist, hat der Hausbesitzer nicht mehr Interesse daran als der Passant. Die Wertwochensteuer ist eine der schwierigsten Fragen. Man muß einen Unterschied machen zwischen bebautem und unbebautem Gelände. Ich möchte unter keinen Umständen den Einbruch erwidern, daß wir Sonderrechte erlangen wollen. Wir wollen aber auch keine Sonder Nachteile. Wir sind der Meinung, daß, wenn wir unsere Wünsche vortragen, die Candidaten nur darüber orientiert werden sollen, was wir wünschen. Die Candidaten auf eine Frage festzulegen, ist nicht unsere Absicht. (Beifall der Beisitzer.)

Die Distillation.

In der Diskussion, die sich sehr in die Länge zog, stellte Herr Hauptlehrer a. D. Hoffmann, der Vorsitzende des Verbandes habsicher Grund- und Hausbesitzervereine, ebenfalls fest, daß man den Kandidaten nur die Wünsche und Beschwerden vortragen wolle. Verpflichten wolle man die Kandidaten für eine Frage nicht. Der Anruf der habsichen Grund- und Hausbesitzervereine, der in 4000 Exemplaren im ganzen habsichen Raube verbreitet worden sei, solle darüber orientiren, was die Hausbesitzer forderien. Als neutraler Verein schlage der Grund- und Hausbesitzerverein keine bestimmten Kandidaten vor. Jeder solle nach seiner Ueberzeugung wählen. Der Redner ging dann auf verschiedene Wünsche der Hausbesitzer ein. Bei der Grundversicherung sollte die Prämie in Raten gezahlt werden können. Wegen des Ortsstrafengesetzes wurde eine Petition an die Regierung gelangen. Die Werthzuwachssteuer sei für die Gemeinde ein zweischneidiges Schwert. Sei die Abgabe beim Kauf gezahlt werden müßte, nicht genug Werthzuwachssteuer? Bei der Einführung der Werthzuwachssteuer sollte die Kaufsteife abgeschafft werden. Redner gibt zum Beweis für die enorme Belastung des Grund- und Hausbesitzes in Mannheim einige Zahlen. Im Jahre 1803 existirten nach der Zählung eine Anzahl von 5071 belastete und 688 nicht belastete Grundstücke mit einer Gesamtbelastung von 260 800 218 M. Davon waren in der Innenstadt mit 1. Hypotheken belastet 61 Prozent, mit 2. Hypotheken 79 Prozent und mit 3. Hypotheken 97 Prozent. In der Schwebingerstadt betrug die Belastung mit 1. Hypotheken 41 Prozent, mit 2. Hypotheken 77 Prozent und mit 3. Hypotheken sogar 96 Prozent. Viel ungünstiger ist das Verhältnis noch in der Neckarstadt. Dort waren mit 1. Hypotheken 47 Prozent belastet, mit 2. Hypotheken 83 Prozent und mit 3. Hypotheken 100 Prozent. Redner schließt mit der Aufforderung an die Kandidaten, die Hausbesitzer in ihren Bestrebungen thätigst zu unterstützen. (Lebhafter Beifall.)

Herr R. A. v. Harber spricht sich ebenfalls gegen das jetzige veraltete Feuerversicherungsgesetz aus. Die Prämien müßten während des laufenden Jahres erhoben werden. In den Städten sei kein unbefriedigtes Bedürfnis für eine staatliche Zwangsversicherung vorhanden. Er stehe auf dem Standpunkt, daß für die Städte der Städteordnung die Feuerversicherung anders zu organisieren wäre. Die Vermögenssteuer würde die größten Nach-

Verbrodungen und von einem Leben, dessen Glücke trotz allem unterhält — mit es das junge Frankreich von der Sibirie will — wenn man sie etwa so sieht wie die Dollenztruppe sie spielt; fast überdrückt im Spiel, in schnell pulsierendem Leben und mit der Pariser Fianterie, die für erlaubt hält, was gefällt.

Obwohl diese Gänge in die Darstellung denn auch nicht hineingepaßt — und hat darum auch im ganzen auf gelassen. Und im Besonderen hat es Mabeleins Dollen getan, der Glanz des Entenbildes. Auch sie fehlt man nicht, wenn man sie auf den Übertragungen in Photographie und gedrucktem Bilde sieht. Vor allem sieht man auf einmal es des Aufes, den sie heute schon genickt. Daher in die Überarbeitung des Bildes und um größer und angenehmer. Die in den Bildern nicht weniger als die des Bildes: die elegante Gestalt und das hübsche Gesicht, die Toiletten und der Witz größerer, ichen-erhebender Darstellung. Das zusammen gibt eine Pariser Dame aus Paris, die der Bildstiftung zum Verweilen ähnlich sieht und doch die Lascie wirkt, die nicht nur durch das Reutere in den Bildstiftung des Interesses rührt, sondern sie die Bühne herrscht.

Das Entenbild, das sie umgibt, ist wie das in Paris selbst und im Ausland erst recht so zu sein pflegt, nicht gerade leicht, aber auch im ganzen genommen, nicht sehr an. Einzelne andere Charaktere und noch darunter, andere suchen durch Überarbeitung auf eigene Rechnung zu kommen. Aber das Einzelne verliert sich hinter dem Ganzen: dem toten, wunderbaren Treiben der französischen Unterhaltungsformale.

Es hat Stimmung gehabt und Stimmung gemacht, mehr als sich hätte ahnen lassen. Und was man noch weniger erwartet hatte: das Beisein war auffallend gut besucht — trotz Kälte und der nicht immer sich vernehmlichen Pariser Bonnardsprache. Dr. H.

Maßnahmen Streichquartett. Der erste Kammermusikabend
hatte Montag, dem 18. October, abends halb 8 Uhr im Casino-
Säle (N. 1, 1) statt. Zur Auführung gelangen Streichquartette
von J. Haydn op. 20 Nr. 2 G-dur, F. Schöpfung op. 22
D-moll und Fr. Schubert op. 29 A-moll. Abonnements und
Tageskarten sind in den Hofmusikalienhandlungen A. B. Dedel
und Engen Reiffer, sowie an der Abendkasse zu haben.

Der Mannheimer Intendant Dr. Hegemann wird am 20. Oktober in Konzeitanstalt der Stuttgarter Liederhalle vor dem Verein "Freie Bühne" einen durch Lichtbilder erläuterten Vortrag über "Bühne und Kunst" halten.

Eine ungemöhnliche Mitteilung gibt die Stuttgarter Hof-
beaterintendantin an. Sie schreibt: „Die Radirasse nach den

teile mit sich bringen, wenn sie so eingeführt würde, wie sie geplant sei. (Lebhafter Beifall.)

Herr Stadtb. Seiler läßt sich im Namen einer großen Anzahl Mitglieder ebenfalls über den Sündenabzug bei der Gemeindefiskalisierung aus. Man habe in Mannheim besonderes Unglück gehabt bei der Auswahl der Schätzer. Die Einschätzung sollte auf staatlicher Grundlage erfolgen. Die Wertzuwachssteuer könne man bei dem gegenwärtigen Vermögenssteuergesetz nicht bekommen. Die Mittelstandsparteien hätten heute keine Verechtigung. Die Hausbesitzer müßten Anschluß finden an die bestehenden Parteien. Er könne die Hausbesitzer nur auffordern, nur denjenigen Kandidaten die Stimme zu geben, die für die Abänderung des Vermögenssteuergesetzes eintreten.

Herr Stadtrat Vogel stellt fest, daß er bei Schaffung des Vermögenssteuergesetzes bestrbt gewesen sei, die Güren so weit als möglich zu mildern. Seine Stellung sei heute noch dieselbe. Im Landtag werde man gemeinsam vorgehen müssen, um etwas zustande zu bringen. Gegen die Veteiligung der Gefahrenlassen werde sich jedenfalls ein große Mehrheit wenden. Aus dem Wahlaufruf geht hervor, daß so ziemlich alle Parteien im Mannheim für die berechtigten Forderungen der Grund- und Hausbesitzer seien. Stv. Schäfer verweist darauf, daß in der Kommission für die Gemeindebesteuerung von Mannheim zwei sozialdemokratische und ein demokratischer Abgeordneter für den Schuldabzug bei der Gemeindebesteuerung waren. Es werde schwer sein, zwei Systeme für den Schuldabzug, eines für die Städte und das andere für das flache Land, einzuführen. Von einer gewollten Kenderung d-s Gesetzes werde wohl keine Rede ein können. Er sei heute auch nicht in der Lage, überflüßigliche Versprechungen zu machen. Wenn man einen Erfolg haben wollte, müsse man in Massen auftreten. Eine Gefahrenlasseneinteilung bei der staatlichen Feuerversicherung scheitert an dem agrarischen Charakter des Landtages. Die Vermögensteuer sei eine Angelegenheit der Kommunen. Sie müsse ihnen überlassen werden. Im Ganzen genommen sei die Steuer keine ungerechte Steuer. Die Unterstützung der Veugensossenschaft könne er nur als gerechtfertigt betrachten. Sein: Fraktion werde ihre frühere Stellungnahme nicht ändern. Herr Baumeister Wolf konstatiert, daß die hiesigen Jenkumskandidaten ebenfalls für die Abänderung des Vermögenssteuergesetzes sind. Anders ist auch der Ansicht, daß die Schätzungen geändert werden müssen. Er schließe sich auch den Ausführungen des Stadtrates Vogel an. Nur mit den Veugensosschaften sei er nicht einverstanden.

Herr M. A. König findet es außerordentlich ehrenvoll, daß es möglich war, daß alle Kandidaten freundschaftlich an einen Tisch sitzen können. Die Kandidaten erschienen so nicht als unzulässige Wettbewerber, sondern als solche mit ehrlicher Uebereinstimmung. Wegen des Schuldenabzuges bei der Gemeindebesteuerung schließe er sich seinen Vordröhnern an. Es werde nur die Frage sein, in welcher Form man den Schuldenabzug zuläßt. Die Meißner des Goleges zu Gunsten der Hausbesitzer in den Städten sei unbedingt notwendig. Man müsse sich gegen eine Bevorzugung des flachen Landes wenden. (Geßatter Beifall.)

Herr Hauptlehrer a. D. Hoffmann konstatiert mit Freuden, daß alle Kandidaten in der Hauptsache für die Forderungen der Hausbesitzer sind.

Herr S ü ß l i n d meint, es wäre sehr interessant, wenn Herr Roll die Erklärung über die Vermögenssteuer im Namen seiner Fraktion abgeben würde. Herr Baumleister Roll konstatiert, daß er im Namen der hiesigen Parteistandbiden spreche, wenn er sage, daß sie für den Schuldenabzug bei der Gemeindebestimmung eintreten würden. Herr R. A. Müller bittet, die Debatte nicht auf das politische Gebiet hinüberzuleiten. Herr R. A. Dr. Weingart pflichtet dem bei. Herr R. A. S ü n i g konstatiert, daß seine Fraktion für eine Remedur des Schuldenabzugs eintreten werde. Diese Erklärung gebe er ausdrücklich namens seiner Fraktion ab, Herr Bürgermeister Keißler wendet sich gegen die Ausführungen der Kandidaten, die nicht klar genug gewesen seien. Die Mittelständler seien zu schlafmüdig, daher der schlechte Besuch der Versammlung. Herr Stadtdirektor Benno D a n z i n g e r stellt fest, daß seine Partei ebenfalls für die Befreiung der Härtten der Vermögenssteuer sei. Herr Stn. G e d meint, das Fazit der Diskussion sei, das Ange offen zu halten für die Gesamttenenz der politischen Entwicklung in Baden. Es sei keine sozial ungerechte Politik, wenn verlangt würde, daß die Interessen der industriellen Bevölkerung mehr als bisher berücksichtigt werden. Herr Stadtrat Vogel ist nicht der Ansicht des Herrn Keißler, daß sich in der Bürgerstift zu viele Schlafmüden befinden. Das Gegenteil sei der Fall. Man wolle eben keine Interessengruppen. Sein Standpunkt zur Vermögenssteuer sei bekannt, daß er auf weitere Einzelheiten nicht eingehen brauche. Herr Stn. Dr. Weingart bedauert ebenfalls die Ausführungen des Herrn Keißler. Die Kandidaten

Stützpfeiler für das Bakspiel von Josef Kainz, das am 16. und 17. Oktober im H. Volkstheater stattfindet und bei welcher Gelegenheit der Künstler zwei ganze verschiedene Rollen — den „Viebs“ und den „Medikus“ — spielen wird, ist derart lebhaft, das wohl auf zwei voll besetzte Häuser mit Bequemlichkeit zu rechnen ist; nur von den Plätzen des 1. Ranges ist so gut wie gar nichts verkauft. Die Hofftheaterintendanz appelliert daher an das Interesse der betreffenden Abonnenten und Bekannten, was wohl bei der eminenten künstlerischen Bedeutung von Josef Kainz mehr als berechtigt ist. Sollte dieser Appell vergeblich sein, so möchte die Intendanz an ihrem unrichtigen Bedauern in Zukunft darauf verzichten, derartige Gänge, die ihrem Können und — man darf wohl sagen — Ruf zu noch eine Ausnahmestellung in der Kunstwelt einnehmen, auch Stützpunkt zu berufen. Bei der Beschränktheit des Raumes im H. Theatertheater ist sowohl bei derartigen Vorstellungen auf ein Gelingen seitens der Hofftheaterintendanz nicht zu rechnen. — Der Annahme der Stuttgarter „Beobachter“ scheint demnach nicht weit her zu sein.

Fr. Alfred Vogt. (Zum 50. Geburtstag.) „Defenklust“ ist es, die und den Vorden Alfred Vogt dem Leser entgegenwinkt. Defenklust, wie es aber den Bildern und Zeichnungen eines Ubbelohde sich dreht, diese Hedenklusthaft hat dem Dichter, der am 14. October sein fünfzigstes Lebensjahr vollendet, seinen literarischen Stempel gegeben. Er ist der Dichter seiner Heimat geworden, und aus dem Elmsathode hat er die besten dichterischen Säfte gezogen. In den kleinen Städtchen, wo die Strophen enger werden, wo die Giesel der kalten Häuser sich immer näher zu einander neigen, in den Dörfern, deren Pandoriden durch endlose Häuser sich ziehen, in den Städtchen, die noch von jugendlicher Unberührtheit genen, überall ist er zu Hause, überall steht er den Kindern des Volkes ins Herz, er selbst wie alle mit ihnen, beläust ihre Schmerzen, läßt ihre Schmerzen wie selbst und nimmt Teil an ihrem Glück. Die Vertheidigung Auerbach, in er in mehr als einer Hinsicht schnell, in er aber nicht nur den den Besieger von Ball und Volkes Sitten, der glückliche Vertheiler wackigen Besenstoms, er will auch Förderer und Berater, führt zu höheren Plätzen seinen Landesgenossen sein. Denn durch diese Schenkung in manchen seiner Werke — von denen besonders die omane „Die Völkermehrheit“, „Der Auerbach“, „Vodo Siden“, „Kantor Schindlers Dand“, „Kinder des Volkes“, „Der Appell“, genannt seien — sich ein blästischer Zug eingeschlichen ist, so es, was dadurch vielleicht an Kunst verloren gegangen ist, in stillichem Werte gewonnen, und wenige der modernen Heimathenker haben so den Anspruch darauf, durch die Volksbildung und Volksbildung populär zu werden, wie Alfred Vogt.

Rotti-Preis-Ausschreiben

200 wertvolle Preise.



Hauptpreise: 1 Münchner Original-Ölgemälde — 1 Kücheneinrichtung — 1 Wäscheanstaltung — 1 Fahrrad — 1 Nähmaschine — 1 Damenrobe — 1 Eisenbahnfahrkarte II. Klasse — 1 Dat. silberne Bestecke — 20 Theaterkarten — 1 Standuhr etc. etc. Bedingungen kostenlos bei jedem Kolonialwarenhändler oder direkt durch Houssey & Schwarz, ROTTI-GESELLSCHAFT m. b. H., München.

Lager u. Verteilung: Vögtle & Wächter, Bismarckstr. 10, Tel. 550, Mannheim

Detektiv-

Institut **Argus** Mannheim P 4, 8
- - - - - Telefon 3305 - - - - -

Direktion: **Adolf Maier**, Polizeibeamter a. D.
besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittlungen sowie
Erforschungen nach Beweismaterial in Kriminal- u. Civil-
prozessen, heimliche Beobachtungen und Überwachungen,
Spezialbeschaffung von Beweismaterial in Erbscheidungs-
und Alimentationsprozessen.
**Ältestes u. besteingetühtes Institut des
Grossherzogtums Baden.**
Verbindungen mit allen Plätzen der Welt.
Sorgfältigste Diskretion

Uebersetzungen

auch technische

in 7 verschiedenen Sprachen durch langjährig
erprobte Fachleute übernimmt bei durchaus
gewissenhafter und korrekter Erledigung und
billigster Berechnung.

2017
Contor Imperial, P 1, 7a

Medizinal-Lebertran
Lebertran-Emulsion
Schlossdrogerie, L 10, 6
Telephon 4592 Mannheim Telephon 4592

Evangelisch-protestantische Gemeinde.
Concordienkirche, Abends 6 Uhr Predigt, Stadt-
pfarramt.

Auf heissem Boden.

Roman von Erica Grupe-Lörcher.
(Nachdruck verboten.)

87. Fortsetzung.
Von hier aus trug der Seewind den feierlichen, brausenben
Gesang herauf.
„Zum Dank für die Errettung aus der entsetzlichen Erdbeben-
zeit veranlaßt der Erzbischof dieses Tebeum“, sagte der Gouver-
neur zu John Maer und entblöhte das Haupt. Und nach einer
kurzen Pause der Andacht fuhr er fort: „Sehen Sie, eine solche
Ueberbrückung der Massen finden Sie in Manila kaum wieder,
aber das Gefühl, daß das Unglück sie gleichmäßig betroffen, der
Dank, daß sie aus dieser Katastrophe lebend hervorgegangen sind,
läßt die Ueberlebenden hier sich einmütig zusammenfinden. Dort
kniet hoch und niedrig nebeneinander, jung und alt, Europäer,
Filipinos, Chinesen. Keine Kirche würde diese Menge fassen.
Und unter dem freien Himmel, am Rande des gewaltigen Meeres,
gibt die Natur einen majestätischen Rahmen.“
„Sind eigentlich viele Menschen durch das Erdbeben vernich-
tet?“ fragte John mit aufrichtiger Interesse, während er leuchtend im
Stillen von dieser neuen Perspektive aus überlegte, daß hier in
der Bai von Manila bei einem Seelampf die Spanier wie in
einer Mausefalle gefangen saßen, wenn sie nicht rechtzeitig auf-
sah: Meer vor den Füßen.
„O ja! Die Statistik ist allerdings noch nicht ganz abgeschlos-
sen. Es sind zwar nur Filipinos und Chinesen erschlagen worden
und einige spanische Polizeisoldaten. Aber Sie wissen doch, daß
Donna Solvia, die reizende Frau von Senor Weermann, fast ein
Opfer des Erdbekbens geworden wäre?“
Jetzt blickte John Maer voller Interesse auf. Er hatte seit
jenem Abend, als er sie unversehrt als Herrin des Hauses wieder-
sah, sie nicht mehr gesehen und vermied es, nach ihr zu fragen.
Aber eigentlich überwiegt beschäftigten sich seine Gedanken viel
mehr mit ihr, seitdem sie ihm abweisend begegnet war. Das hatte
den Reiz für ihn erhöht, mit dem sie immer für ihn umgeben ge-
wesen war. Er hatte es sich so hübsch gedacht, den netten Akt
mit ihr, der ihm die Seereise verkürzt hatte, hier nun weiter fort-
zuführen. Er konnte ja die Frauen so vieler zivilisierter Länd-
er, er meinte, auch Sylvia ganz genau zu kennen. Ganz ruhig war-
tete er ab, denn er mußte ihr ja über kurz oder lang in der Ge-
sellschaft doch wieder begegnen, besonders er jetzt der erklärte

Verloren

Blanes Hest mit Per-
sonalnotizen verloren ge-
gangen. Gegen Belohnung
abzugeben. Rechtsanwalt
Bassermann D 3, 14.

Entlaufen

Foxterriers
(männlich u. weiblich), weiß.
Abzugeben gegen Belohnung
F 6, 6/2, Wirtschaft.
Vor Ankauf wird gewarnt!

Ankauf.

Bei der höchsten Preise
in neuen, Kleider, Stiefeln
u. Handtaschen erzielen will,
der werde ich an
H. Solms, Q 3, 20.
Gebr. Rassenhant zu
kaufen gesucht. Angebote mit
Preis unter Nr. 10955 an
die Exped. ds. Bl.

Stellen finden

Hier u. umgeben gel:
Buchhalter, Lageristen 19883
Spezialisten, Romm
Büroangestellte, Rechner
Einzelhändler und Verkäufer
Jg. Mann i. Verrechnung, Kauf
Kontrollanten, Filialleiter
Kaufmannslehrlinge
Verkaufsmann verp. Branchen
Stellen-Nachweis „Merkur“
H. Euerdrey, U 4, 2, H.

Jung. Mann

Nachfahren suchen sofort Stellung
in neuen Rädererei Stramer
Wormsplatz 10/17 zwischen 12
und 1 Uhr. 10959

Reisedame

Belohnung der Privatankündigung
von leistungsfähig. Spezialfabrik
geg. hohe Bezahlung sofort reichhalt.
Anzahlung. Damen wollen aus-
süßelt. Offert. unter K. M. 37
an „Jugendblatt“ Dresden
senden. 2028

Zu vermieten

A 1, 8 2 Zimmer u. Küche
sodort a. um. 10952
G 2, 11. IV.
3 Zimmer, Küche u. Keller v.
1. Nov. an ruhige Leute od.
klein. Familie zu vermieten.
Näheres: Baden. 10973

T 5, 13

schöne 4 Zimmerwohnung mit
Badezimmer per sofort zu ver-
mieten.
Näheres T 1, 6, 2. Stad.
Bureau. 7850

Burgstraße 17, 1. u. 2. 3 Zim-
merwohnungen zu vermieten.
Näheres 4. Stad. links. 19154

Charlottenstrasse 8
schöne 6-Zimmer-Wohnung
u. prachtvoller Aussicht auf
allem Subst. sofort zu verm.
10920

Handstraße 9

eine Treppe, 3 Zimmer etc.
zu verm. parterre. 10974

Lameystrasse 20

2. St., eleg. große 7 Zimmers-
wohnung, Bad, Mansarde
elektr. Licht etc. per 1. April
zu vermieten. 19278

Näheres beim Eigentümer
über 3 Treppen zu erfahren.

Meerfeldstr. 84

Schöne 3 Zimmerwohnung,
mit Bad u. Mansarde, neu
vermietet, per sofort oder
später billig zu vermieten.
Näheres 2. Stad. 10881

Große Mergelstr. 27a.
2 Zimmer u. Küche zu ver-
mieten. Näheres parterre. 19208

Niedelstraße 13

3 Zim. m. Bil. u. Küche a. v.
Neubau
Stamitzstraße 5 u. 9

delegante 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und reichlichem Aus-
behold per sofort äußerst preis-
wert zu vermieten. 4948

Näheres: baden parterre.
Gedenheimerstr. 104.
Eintr. 1. Zimmer u. Küche
sod. zu vermieten. 10984

Schwingerstraße 64
kleine abgeschl. Wohnung,
1 Zimmer u. Küche per 1.
November zu vermieten.
Näheres bei Frau Rimbaud,
2. Stad. 19092

Windelstraße 49.
2. Stad. 3 Zimmer, Küche etc.
mit 2 Balkons per sofort.
2. Stad. 1 Zimmer, Küche etc.
per 1. November zu verm.
Näheres parterre. 10985

Gegen Verlegung sind per
1. November od. 1. April 1910
7 Zimmer, Küche, Speisek.,
Bad, 2 Kiosks, Kellerräume,
u. Subst. zu verm. 3 Treppen.
Näheres: Baden. 4 part. 10987

1 Zimmer mit Küche
per 1. Nov. zu verm. 10903

Näheres: Reind. O 6. 3.
Schöne Balken-Wohnung, 3
Zimmer, Küche u. Subst.,
neu verg. w. Ver. i. A. v.
Meerfeldstr. 23. 10880

Neubau.
Schöne 3 Zimmer-Wohnung
2. Stad. mit Bad, Speisek.,
und event. Kellerräumen per
sofort oder später zu vermieten.
Waldhofstraße 11a, beim
Reichplatz.
Näheres: Baden. 4 part. 10918

Stephanienpromenade 2.
4. Stad. 1000 aufgeb. 5
Zimmer-Wohnung mit
elektr. Licht, elektr. Licht,
per sofort zu verm. od. spä-
ter zu vermieten. Näheres
parterre: baden oder im
Büro, Rheinstraße 6. 9181

Schönerhof. Wohnung
III. St., 8 Zimmer, Wohn-
bier, reichl. Subst., Zentral-
heiz., elektr. Licht per sofort
ab. später zu vermieten. Näheres
Herrn Möller, Prinz-Bis-
chofsstr. 10, Tel. 1049. 8005

Sans mit Einfaß, geräumig,
Holz, Stallung u. Werkstätte
billig zu verm. Offerten u. Nr.
10985 an d. Exped. ds. Bl.

Käferial.
Schöne 4-Zimmerwohnung
mit Subst. u. Gartengrün-
per 1. August od. spä. billig
zu verm. Näheres: Baden-
burgerstraße 26. 7795

Zedeneim. Eine freim.
Wohnung, 3
Zimmer, Küche, Keller, Spei-
ker, gr. Gartenteil, Wald-
stück, von Preis u. 20 M. so-
ab. später zu verm. zu verm.
10781 Schloßstr. 29.

Strauss-Federn

Fantasie-Federn u. Reiher, Marabut- u. Feder-Stola
Marabut für Muff und Hüte zu Fabrikpreisen.
Pariser Straussfedernwascher u. Färberei.
Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20.

Licht! Gasglühlicht. Probleme gratis.
Keine Bohrung! — Keine Gasanstalt!
Prachtvolle billige Beleuchtung für
Zimmer, Läden, Wirtschaftsräume, Büros,
Werkstätten, Kellerräume. 1664
Ersatz für Kohlenlampen
1 Glühlampe ersetzt 25 bis 30 gewöhn-
liche Petroleumlampen.
Lyrn mit Glühlampe Mk. 20.50
Wandarm mit Brenner Mk. 5. — an-
mit Brenner Mk. 8.50.
Louis Runge, Mannheim,
Augusten-
strasse 55.

Union
-Brikets
angenehmstes und
billigstes Brenn-
material für Zimmer
und Küche
Bei mindestens 15 Ztr. Mk. 1.10 per Zentner frei Kelle

Ruhrfetttschrot
gewaschene und gesiebte
Ruhrnusskohlen
beste englische
Anthracitkohlen 1093
Eisformbrikets
Gas- und Zechenkoks
10r Füllöl u. Centralheizungen zu bill. Tagespreisen
Nur erste Qualität. Garantiert richtiges Gewicht.
Prompte Bedienung. Lieferung frei Kelle.
Heinrich Glock, G. m. b. H.
Hafenstrasse 15, D Telephon 1155.

Diebling des Gouverneurs war. Da jetzt nach dem Schreden des
Erdbekbens die gesellschaftlichen Veranstaltungen ruhten, fiel es
ihm nicht auf, daß er Sylvia irgend sah.
„Die junge Frau Weermann? Wie kam das?“ fragte er zurück.
„Sie wurde in ihrer Wohnung vom Erdbekben überfallen
und rettete sich nicht rechtzeitig ins Freie, da sie die Gefahr nicht
kannte. Ihr Gatte suchte sie unter eigener Lebensgefahr. Aber
als er sie fand, wurde sie vor seinen Augen von einem nieder-
stürzenden Schrank getroffen. Dann soll er sie unter den größten
Anstrengungen über die Trümmer heinnungslos herausgetragen
haben.“
John Maer blickte die Lippen zusammen. Etwas wie Eifer-
sucht quoll in ihm auf. Er wollte es nicht gern glauben, daß Her-
bert Weermann Sylvia liebte.
„Ihr Haus, wenigstens der obere Stockwerk mit ihrer Woh-
nung, ist vom Erdbekben furchtbar demoliert worden und Donna
Solvia lag seit Wochen schwer krank draußen im Landhaus von
Ignatio Tojo“, fuhr der Gouverneur fort. „Es ist für uns
etwas peinlich, daß Senor Weermann die Gastfreundschaft von
Tojo unter diesen Umständen annehmen mußte, denn wir
müssen uns immer vorsichtiger von Tojo absondern. Zum Glück
ist ja nun die Robega in die Hände von Senor Weermann über-
gegangen, und so hat die Regierung ihn mit einem pharmazeutischen
Auftrag für einige größere Städte im Innern beauftragt kon-
nen.“
„Es scheint Donna Solvia besser zu gehen, da Senor We-
mann die Reise ins Innere angetreten hat!“ mischte sich nun einer
der spanischen Offiziere ins Gespräch, der für die junge, blonde
deutsche Frau rege Sympathie hatte.
„So? Senor Weermann hat die Reise schon angetreten?“ wie-
derholte John Maer mit einem Interesse, das nur oberflächlich
klang. Aber seine Gedanken arbeiteten weiter, und während der
ganzen Rückfahrt, die die Herren dann in ihren Equipagen an-
traten, beschäftigte ihn das Gespräch.
Es war ein stiller Abend, der nach den wochenlangen Re-
genstößen doppelt willkommen war. Der Gouverneur hat John
Maer, zu bleiben, nachdem die anderen Herren sich verabschiedet
hatten. Und während der Adjutant sich in den Palast begab, um
im Arbeitszimmer des Gouverneurs nach eingetroffenen Situa-
tionen, Akten und Berichten zu sehen, promenierte der Gouverneur
im Park auf und ab und zeigte voller Stolz seinen kleinen zoologi-
schen Garten, den er sich zur Liebhaberei angelegt hatte.
Der hohe Herr war aufgeräumt und guter Dinge, wie immer,
wenn man nicht von Amtsgeschäften sprach. Mit Wohlgefallen

spielte er mit all den wunderbaren, schillernden Vögeln, die zahm
an die Gitter der Käfige flogen.
Da kam der Adjutant zurück, die Aktenmappe in der Hand.
„Bringen Sie noch Arbeit für heute Abend?“ rief der Gouver-
neur ihm entgegen, „was nicht dringend ist, nehmen wir morgen
früh durch. Ist etwas Wichtiges da?“
Der Adjutant übergab ein Aupert. Als der Gouverneur das
Schreiben überflog, ging ein Schatten über sein sonst so
Gelächter und ein kräftiger spanischer Hauch erfuhr seine Lippen.
„Schlechte Nachricht, Erzählen?“ fragte John Maer zurück-
haltend.
„Ach, diese Metakolleten!“ entgegnete der Gouverneur unge-
halten, sie haben mir einen zweifelhaften Dienst erwiesen! Ich
erhalte da eben die Nachricht, daß in dem großen Prozeß, den
das Metakolletenloster mit Ignatio Tojo um ein großes Stück
Reisland seit zwei Jahren führt, das Metakolleten gewonnen hat. Es
ist ja natürlich für uns günstig, daß Tojo in seinem Grundbesitz
ärmer wird und daß seine Macht und sein Einfluß verringert
wird, — aber — jetzt — gerade in diesem Zeitpunkt.“
„Und warum ist der Zeitpunkt besonders ungünstig?“ fragte
John Maer.
„Ich werde gleich hinaufkommen, arbeiten Sie unterdessen
die anderen Sachen in meinem Arbeitszimmer durch!“ sprach der
Gouverneur zum Adjutanten, der sich in den Palast zurückbegab,
dann wandte er sich zu seinem Gast und schlug die Aktenmappe
des Prozes ein: „Wir sind gerade an den Moment angekommen,
wo das Parteigefühl, das ich nach den vorjährigen Unterhandlungen
ausgebeugt, abgelaufen ist, und die Eingeborenen nach dem er-
sten besten Vornamen suchen, um loszuschlagen zu können. Und
nun kommt gerade diese Ungeschicklichkeit, daß die spanischen Ge-
richte dem beliebtesten und einflussreichsten Metakolleten einen schlechten
Ausgang in einem so wichtigen Prozeß bringen! Jabeland habe
ich nicht und diplomatisch und ohne Blutergießen hier die
Sachen hinarzogen. Die Herren am grünen Tisch in Madrid und
die Vertreter in den Cortes haben gut reden, wenn sie ausposa-
nen, ich sei ein Aush, der durch vieles Parlamentieren alles hin-
halte. Wir sind hier ja absolut nicht auf große Entscheidungen
gerichtet, trotz meiner unausgesprochenen Vorstellungen! Und bis wir
Nachschub und Truppen aus dem Mutterlande bekommen.“
„Und wenn nun dieser einflussreiche Metakollet eine Empörung
angezettelt, wollen Eure Excellenz auch dann auf diplomatischem
Wege bleiben?“
(Fortsetzung folgt.)



Ein Wunder der Natur

Die kalifornische Haarwuchsknolle „IPE“ ist ein sensationelles Haarwuchsmittel, wie ein solches in Europa noch nie da war. Jedes Kind kann sich aus einem Paket „IPE“-Knolle zwei Liter „IPE“-Haarwasser selbst herstellen, von dessen sensationeller Wirkung Sie wahrlich überrascht sein werden. 1 grosses Paket echter „IPE“-Knolle Mk. 4.—, ein halbes Paket Mk. 2.—

Oja-Badesalz. Blendend weissen Körper, blendend weisse Haut macht Oja-Badesalz, dem Wasch- oder Badewasser zugesetzt. Verleiht einen diskreten, zarten Duft. 1 Paket Oja-Badesalz 25 Pfg., 1. Veilchen, Flieder, Kiefernadel, Lavendel, Trefle, Ideal, Eau de Cologne, Heliotrope. 773

Das Geheimnis, jung und schön zu sein,

sagt die geistvolle Künstlerin Anna Dirksen, ist gelöst durch einfache Anwendung der amerikanischen Wunderseife „OJA“. — „OJA“ ist ein geradezu verblüffend wirkendes Schönheitsmittel von absolut sicherer Wirkung. „OJA“ verleiht dem Teint ein blühendes Kolorit, eine Weiche und Glätte, die jedermann entzückt. Jede Unreinheit des Teints, wie Wimpern, Sommersprossen, Rote, Mitesser, Runzeln, verschwinden zuverlässig durch „OJA“. „OJA“ macht die schwierigsten Hände elegant, zart, rein und fein. Überzeugen Sie sich, dass „OJA“ von wunderbarem Erfolg ist. — Eine ganze Dose Wunderseife „OJA“ zu Mk. 2.—, eine kleine Dose Wunderseife „OJA“ zu Mk. 1.—

RIORET, peruvian. Seifenwurzel, glättet Runzeln, macht die Haut samtweich, jugendfrisch und blendend weiss. Originalpak. M. 5.—, Musterpak. M. 2.—

Kalifornische Crème „OJA“, hergestellt aus Clajtonia Virginica (Schönheit des Frühlings) enthält weder Fett noch irgend einen Farbstoff. Crème „OJA“ macht die raueste, rote und aufgesprungene Haut augenblicklich samtweich. 1 Original-Dose Mk. 3.—, 1/2 Dose Mk. 2.—

„OJA“-Blüten-Tropfen! Eine epochale Neuheit in der Parfümerie. Höchst konzentrierte Blumen-gerüche, ohne Mischung, ohne Spiritus. Von grossartiger Naturtreue. 1 Flakon „OJA“-Blüten-Tropfen Mk. 1.—

Crayon-„Oja“ Parfüm in fester Form Stück Mk. 2.50

Aleynige Engros-Niederlage:

Ludwig & Schütthelm

Hoflieferanten

Mannheim, O 4, 3. Telefon 252

(General-Depot d. I. Amerik. Parfümerie „OJA“)

G. m. b. H., Berlin, Friedrichstrasse 55.

Ferner zu haben bei:

Hoh. Merkle, Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2.

Seifenhaus Moritz Göttinger Nachf. F 2, 2.

Hofdrogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3.

Drog. z. Waldhorn, Apoth. J. Bongartz, D 3, 1.

!! Kerzen !!

Beste Qualitäten auch offen vorgewogen und nicht tropfend.

In Paketen von 38 Pfg. an bis zu 95 Pfg.

Luxus- und echte Wachs-Kerzen

in reichster Auswahl. 5927

„Seifenhaus“, F 2, 2.

Telephon 7103.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Musik-Lehrer

EMIL NOLLMEYER, G 3, II

erteilt gediegenen Unterricht in Klavier, Zither, Mandoline und Laute. 1857

Möbel- und Dekorationsgeschäft

F 2, 4a **Sigm. Hirsch** F 2, 4a
Marktstr. Teleph. 1457.

In 5 Etagen bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Preislage.

Beste Arbeit. — Billigste Preise.

Übernahme sämtlicher Tapezier- u. Dekorationsarbeiten.

la. gewaschene und nachgesiebte

Hausbrand-Nusskohlen

Körnung II. ca. 25/50 mm

bei Abnahme von mindestens 30 Zentnern und sofortiger Barzahlung

Mk. 1.05 pro 1 Zentner frei
vor's Haus.

Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft
P 3, II MANNHEIM Telephon 1281.

Achtung! Radfahrer! Achtung!



Die schönsten und besten Fahrräder erhalten Sie
unstreitig bei

Jos. Schieber, Mannheim, G 7, 9.

Wer daher auf ein wirklich gutes und stabiles
Fahrrad reflektiert, der höre nicht auf marktschreierische
Reklame sondern wende sich in seinem eigenen Interesse
an die allbekannte Firma **Jos. Schieber, G 7, 9.**

Sie werden dort gewissenhaft und sachmännisch bedient. Fast jedes Fabrikat ist zu
staunend billigen Preisen zu haben. — Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung!

Ferner empfehle mein grosses Lager in **Ersatzteilen** jeden Fabrikats sowie

mein reichhaltiges Lager in **Nähmaschinen, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen.**

NB. Reparaturen sowie Vorseilung u. Emallierung prompt und billig.

Telephon 2726. on gros en detail.

Fuchs & Priester G.m.b.H. Mannheim

Central-Dampf- u. Wasserheizungsanlagen aller Systeme.

— Sanitäre Anlagen. —

Billigste Bezugsquelle für **Bade-Einrichtungen,**
Toiletten, Closets etc.

Instandsetzung vorhandener Centralheizungsanlagen

Regelmässige Kontrolle der Heizanlagen
durch erfahrene Monteure. 83701

Ausstellungs-Hallen und Fabrik:

Schwetzingenstrasse 53 Tel. 634

Büchertisch.

(Anzeigen bei der Redaktion eingelaufener Bücher und Zeitschriften. Ausserordentliche Beirathungen nach Auswahl.)

Schiffahrt und Güterverkehr auf dem Rheine während der Jahre 1891 bis 1906.

an Veranlassung der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt bearbeitet von Dr. Erich Petersilie, Mitglied des Königlich Preussischen Statistischen Landesamts.

(Mannheim 1908. Selbstverlag der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt. Preis gebunden 20 Mark.)

Das Werk hat den Vorzug, die erste eingehende Darstellung der Entwicklung des Rheinverkehrs während eines längeren Zeitraumes zu sein. Es behandelt eine Darstellung der Entwicklung des Rheinverkehrs sowohl in seiner Gesamtheit wie an einer größeren Reihe von einzelnen Häfen. Dabei ist gleicher Wert gelegt auf die zahlenmäßige Schilderung der tatsächlichen Entwicklung wie auf die, je nach Bedürfnis, knappere oder ausführlichere Begründung der Wandlungen, die dieses Zahlenbild im Laufe des beobachteten Zeitraumes erfahren hat. Zwei Ziele wurden dabei ebensmäßig verfolgt: einmal sollte demjenigen Leser, der nur Angaben in großen Zügen zu haben wünscht, ist den Gesamtverkehr behandelnden Abschnitten die Möglichkeit gegeben werden, sich ein Bild von der Verkehrsentwicklung auf diesem mächtigsten deutschen Strome zu machen; zweitens ist demjenigen, der die Entwicklung eines einzelnen Rheinhafens kennen lernen will, hierzu gleichfalls die Möglichkeit geboten. Das Werk gliedert sich in drei Haupttheile, von denen der erste den Güterverkehr in Schiffen und Flößen, der zweite den Schiffs- und Flössverkehr, und der dritte den Rheinschiffverkehr, insbesondere darstellt. Der erste Teil ist der wichtigste und weitaus umfangreichste; außer dem Gesamtverkehr schildert er den Verkehr in 35 einzelnen deutschen und in 14 niederländischen Häfen, ferner in belgischen Häfen. Daneben ist der gesamte Grenzverkehr noch besonders behandelt worden, ebenso der Verkehr auf dem Main durch die Schleufe bei Rastatt. Der Schiffsverkehr ist kürzer dargestellt worden und zwar, wie der Verfasser ausdrücklich

hervorhebt, hauptsächlich, weil die zahlenmäßigen Unterlagen, namentlich aus früherer Zeit, oftmals recht mangelhaft waren. Bemerkenswert ist noch, daß der Titel des Werkes nicht für die Darstellung bei allen Häfen paßt, weil nicht bei allen bis zum Jahre 1891 zurückgegangen wird, vielmehr nur bei den größeren. Bei den kleineren beginnt die Beschreibung in der Regel mit dem Jahre 1901. Diese Verschiedenheit ist eine Folge der Entstehungsgeschichte des Buches, die im Vorworte auseinandergelegt wird — sie stört im übrigen in keiner Weise. Wenn dem Verfasser Lob für seine mühevollen und gründlichen Arbeit gebührt, so der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt nicht weniger Dank dafür, daß sie durch ihre Anregung das Werk ins Leben gerufen und die zweifellos sehr bedeutenden Kosten der Darstellung getragen hat. Es ist sehr wohl zu wünschen, daß das verdienstvolle Buch einen möglichst weiten Vertriebs findet, jedenfalls sei es zum mindesten allen staatswissenschaftlichen Bibliotheken als Nachschlagewerk zur Anschaffung dringend empfohlen.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Sept. Geborene.

29. Horst, Karl Gebhardt e. T. Veria Anna Friederike.

30. Rönt, Karl Adolph e. T. Emma.

31. Maur, Arons Diez e. T. Ette.

32. Bach, Emil Rott e. T. Anna Anita Rott.

33. Tal, Will. Berner e. T. Elisabetha.

34. Scholl, Karl Seibert e. T. Anna Michael.

35. Speng, Andr. Seier e. T. Frida.

36. Meis, Gust. Seiler e. T. Erwin.

37. Alm, Jos. Mayer e. T. Elisabetha Hilfermine.

Oktober.

1. Kurth, Will. Schmidt e. T. Sofie.

2. Man, Arb. Ad. Richter e. T. Kurt Wilhelm.

3. Schöler, Adolf Walter e. T. Maria.

4. Schöler, G. Eisele e. T. Anna Nina.

5. Tal, Will. G. Wolf e. T. Rolf, Marg. Emilie.

6. Röm, Will. Rott e. T. Nina Robert.

7. Jümmern, Will. Schöler e. T. Georga Will.

8. Jümmern, Karl Rott e. T. Marianne.

9. Bader, Karl Hans e. T. Walter Friedrich.

1. Tal, Gottlieb Reich e. T. Heinrich Gottlieb.
2. Dela, Joh. Rint e. T. Maria Magdalena.
3. Schürm, Joh. Widenhäuser e. T. Artur.
4. Spengler, Ernst August Bey e. T. Max Karl Hans.
5. H. M. Ad. Veldner e. T. Anna und e. T. Marie.
6. Alm, Peter, Gg. Ant. Dering e. T. Karola Maria.
7. Speng, Joh. Gauer e. T. Karl.
8. Herfur, Gm. Hahn e. T. Emma Otto.
9. H. M. Jos. Tröber e. T. Wilhelm.
10. Hantsch, Will. Knapp e. T. Emilie.
11. Polb, Will. Reich e. T. Albert August.
12. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
13. Röm, Peter Olden e. T. Heinrich.
14. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
15. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
16. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
17. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
18. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
19. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
20. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
21. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
22. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
23. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
24. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
25. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
26. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
27. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
28. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
29. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
30. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
31. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
32. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
33. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
34. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
35. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
36. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
37. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
38. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
39. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
40. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
41. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
42. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
43. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
44. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
45. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
46. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
47. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
48. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
49. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
50. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
51. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
52. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
53. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
54. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
55. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
56. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
57. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
58. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
59. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
60. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
61. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
62. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
63. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
64. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
65. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
66. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
67. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
68. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
69. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
70. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
71. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
72. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
73. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
74. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
75. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
76. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
77. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
78. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
79. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
80. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
81. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
82. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
83. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
84. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
85. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
86. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
87. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
88. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
89. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
90. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
91. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
92. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
93. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
94. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
95. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
96. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
97. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
98. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
99. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.
100. Hantsch, Gm. Bögel e. T. Maria Theresia.

Tafelservice

zu bedeutend ermäßigten Preisen im

Räumungs-Verkauf

2045 bei

Louis Franz, Paradepl. O 2, 2

Nur gegen bar. Kein Umtausch.

Strümpfe und Socken

in grösster Auswahl neu eingetroffen.

Kinderstrümpfe, besonders billig.

Annahmestelle für Maschinenstrickerei aller Art. — Anstricken per Paar 25 Pfg. — Strickwolle, Wollwaren, gestrickte Damen- und Herren-Westen empfehle billigst

G 5, 9 H. Kahn G 5, 9

Grüne Marken. 262

Gebrüder Buck

Bildereinrahmung

T 2, 1 Tel. 2930

Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten

Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schläf, Gedächtnis, Oxyurie, Neurasthenie, Schwindel, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskelschwäche, Störungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Unruhe, Kramp, Bänder, offene Beinschwüre etc.

Nähere Auskunft erteilt:

Direktor Hch. Schäfer

Lichtwell-Institut „Elektron“, N 3, 3, I.

Sprechstunden täglich vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—5 Uhr, Sonntags 8—11 Uhr. Telephon 4320.

Viten-Karten

Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

In Glas- u. Blech-Flaschen

à 10.15.30. 50 Pfg. u. 1 Mk.

überall erhältlich.

Putzin

der beste flüssige Metallputz

All. Fabr. Fritz Schulz, A. B. Leipzig.

überall erhältlich.

8739

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

überall erhältlich.

Verlosungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 19.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1909.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).
- 2) Brüsseler 2% 100 Fr.-Lose von 1905.
- 3) Deutsche Grundkreditbank in Gotha, Prämien-Pfandbriefe.
- 4) Deutsche Hypothekenbank A.-G. in Berlin, 5% Pfandbriefe (Hypothekenbriefe).
- 5) Mailänder 10 Lire-Lose von 1886.
- 6) Mexikanische 5% amortisierbare innere Anleihe.
- 7) Ostender 2% 100 Fr.-Lose v. 1898.
- 8) Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen a. Rh., Pfandbriefe.
- 9) Portugiesische 4% Tabak-Monopol-Anleihe von 1891.
- 10) Rumänische 5% amortisierbare Rente von 1903.
- 11) Russische 4% Staats-Anl. v. 1902.
- 12) Russische zweite innere (Prämien-) Anleihe v. 1886 (100 Rubel-Lose).
- 13) Serbische 2% Präm.-Anl. v. 1881.
- 14) Serbische 10 Fr.-Lose (Tabak-Lose) von 1888.
- 15) Wieslocher Stadt-Schuldversch.

1) Braunschweigische Prämien-Anl. (20 Taler-Lose).

147. Verlosung am 30. Sept. 1909.
Zahlbar am 31. Dezember 1909.
Am 2. August 1909 gezogen. Serien:
1100 1145 1204 1274 1341
1435 1763 1801 1830 1936 2122
2545 2917 3579 3766 4149 4347
4873 5195 5253 5380 5646 5846
5885 5932 6074 6203 6327 6412
6440 6545 6706 6739 6954 6985
7123 7264 7324 7396 7482 7808
8332 8451 8701 9062 9199 9706.

2) Brüsseler 2% 100 Fr.-Lose von 1905.

119. Verlosung am 16. September 1909.
Zahlbar am 2. Januar 1910.
Serien:
1499 5581 7297 10533 10703
10900 12095 12205 12353 13309
19218 20384 23099 23182 23551
25014 25147 26071 26203 30074
34576 37070 38610 38984 39372
39883 40725 40930 41040 45888
46988 47774 47945 50157 50403
51180 51904 51945 53346 54778
57288 58260 59185 59506 60098
63400 63927 63949 63347 63515
64352 67437 67979 69307 69819
72113 74932 75072 84742 85758
89452 91413 92470 92906 93394
93827 95314 96185 102403
102798 103079 103871 104850
106008 106733 108330 113679
114259 123376 122943 123547
123617 125798 126904 129494
130765 131098 132021 141902
142360 147077 147344 149693
149736 150509 151421 151591
152888 153943 157333 158618
162452 163854 165377 166191.

3) Deutsche Grundkreditbank in Gotha, Prämien-Pfandbriefe.

11. Verlosung am 1. Oktober 1909.
Zahlbar am 30. Dezember 1909.
Abteilung I.
Am 1. Juni 1909 gezogen. Serien:
7 13 27 29 31 53 63 162
188 192 217 245 256 262 292
294 301 320 327 334 363 366
371 407 420 421 438 484 485
506 510 512 514 538 580 613
615 624 634 645 720 748 770
775 780 786 799 802 834 858
866 875 879 915 961 1000 1032
1090 1131 1135 1139 1145 1147
1187 1402 1408 1416 1418 1267
1269 1310 1332 1350 1388 1433
1450 1463 1476 1500 1527 1544
1593 1602 1619 1631 1677 1690
1725 1741 1768 1780 1832 1845
1860 1909 1910 1913 1928 1947
1955 1993 1981 1988 1992 2002
2005 2038 2090 2120 2158 2181
2218 2227 2254 2271 2345 2358
2387 2425 2428 2449 2505 2512
2540 2550 2550 2570 2573 2582
2598 2620 2626 2650 2663 2693
2740 2768 2769 2771 2808 2814
2825 2838 2848 2865 2891 2944
2950.

4) Deutsche Hypothekenbank A.-G. in Berlin, 5% Pfandbriefe (Hypothekenbriefe).

Verlosung am 2. September 1909.
Zahlbar die Serien IV und VI am 1. April 1910, Serie V am 1. Juli 1910.
Serien:
1. Serie IV (Hypothekenbriefe).
L. A. C. a 1000 M. 108 224 438 564
814 897 1036 1045 1060.
L. A. D. a 300 M. 39 72 110 115
210 222 538 850 1906 977.
2. Serie V (Pfandbriefe).
L. A. C. a 1000 M. 101 282 719 1293
637 2374 299.
L. A. D. a 300 M. 5 494 537 625
729 1009 1616 250 284 324 2058 641
988 3055.
3. Serie VI (Pfandbriefe).
L. A. C. a 1000 M. 700.
L. A. D. a 300 M. 334 437 633 1235.
L. A. E. a 200 M. 854.

5) Mailänder 10 Lire-L. v. 1886.

116. Verlosung am 16. September 1909.
Zahlbar am 15. Dezember 1909.
Serien:
31 83 102 128 130 144 155 204
363 423 459 549 515 564 589
582 711 740 790 794 876 903
928 991 1039 1047 1182 1170
1206 1258 1280 1315 1509 1640
1667 1709 1812 1903 1982 2040
2067 2098 2093 2096 2142 2230
2242 2260 2412 2417 2455 2518
2542 2596 2642 2656 2661 2695
2740 2768 2894 2910 2912 3052
3098 3195 3144 3224 3343 3384
3447 3495 3414 3524 3645 3656
3754 3895 3916 3944 3967 3973
3998 4025 4211 4255 4267 4327
4339 4434 4489 4517 4561 4575
4716 4722 4853 4877 4895 4910
4969 4991 5099 5187 5206 5281
5325 5502 5662 5673 5748 5763
5829 5864 5899 6134 5963 5986
6021 6024 6083 6094 6200 6202
6226 6243 6339 6439 6459 6461
6474 6488 6561 6722 6725 6813
6832 6865 6910 7118 7139 7190
7196 7273 7290 7313 7377 7394
7412 7436.

6) Mexikanische 5% amortisierbare innere Anleihe.

Verlosung am 1. September 1909.
Zahlbar am 1. Oktober 1909.
I. Serie.
a 100 Pesos. 436 1541 546 581
694 548 2207 266 615 732 3318 4273
5558 732 590 6086 670 729 7161 8045
762 9616 10645 10672 904 964 11272
571 924 12527 893 911 967 13035 125
480 14357 668 902 948 14168 250
17018 292 446 636 12006 19014 435
20239 215 21564 21138 271 508
22835 240 625 24505 598 546 23041
988 728 26429 641 807 905 27038 393
428 119 24651 707 919 24929 886.
a 500 Pesos. 30543 676 41270
32103 846 33366 609 34124 189
627 790 916 965 25109 259 36601
38271 380 721 812 855 38814 351 697
40525 41080 885 42362 492 607
43054 262 257 827 840 893 762 765 922
44061 122 252 8814 524 2325 930 48138
47061 276 609 48081 145 252 331 671
146 49016 244 437 439 705 331 941.
a 1000 Pesos. 50271 339 51405
424 694 52295 410 53165 472.

7) Ostender 2% 100 Fr.-Lose von 1898.

26. Verlosung am 16. September 1909.
Zahlbar am 2. November 1909.
Serien:
92 250 554 1408 1420 5125
5340 7552 8908 9050 9744 9802.

8) Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen a. Rh., Pfandbriefe.

Verlosung am 27. September 1909.
Zahlbar am 1. Januar 1910.
1% Pfandbriefe der Serie 1.
Von den Serien 1 und 2 die Endnummern 02 55.
Von den Serien 3 bis einschließlich 10 die Endnummern 02 54.
Von der Serie 11 die Endnummern 02 54.
Es gelangen somit ohne Unterscheidung der Literals sämtliche Pfandbriefe der Serien 1, 2 bis einschließlich 10 und 11, welche mit den gezogenen Endnummern endigen, also bei passender Serie 1 und 3 Nr. 02 55, 02 54 und 02 55 u. s. w., Serie 4 5 6 7 8 9 und 10, Serie 11 02 54 102 254 102 254 u. s. w. zur Rückzahlung.

9) Portugiesische 4% Tabak-Monopol-Anleihe von 1891.

Verlosung am 20. September 1909.
Zahlbar zum Mark-Nominalbetrage am 1. Oktober 1909.
1731 740 2001 010 841 850
2511 529 4681 690 691 700 2651
660 6101 110 221 230 661 670
7001 670 371 380 10131 140 401
410 581 590 701 710 911 920
11521 530 12331 340 711 720
12521 270 17861 870 18491 500
001 010 691 700 19141 150 441
500 761 770 881 890 20731
740 2121 130 961 970 24501
560 571 580 661 670 25011 020
26031 210 651 660 791 800
72031 440 29011 020 891 810
30131 140 511 520 611 620 701
710 3161 170 371 380 471
480 871 880 33141 150 23901
38001 051 060 071 080 431 440
071 080 39101 110 40291 300
681 890 41091 700 961 970
42081 090 221 230 4351 660
661 670 44161 170 341 350
45091 100 921 930 47301 510
831 800 48321 330 49351 360
921 930 51301 310 581 590
25511 320 5351 600 471 480
54231 240 671 680 57041 950
58781 790 59121 130 241 250
60021 090 611 660 61991 600
62991 430 6401 6401 310 491 500
761 800 521 530 65271 250 331
780 501 130 201 210 67331
340 641 470 961 6800 69131
140 771 780 71921 930 75201

10) Rumänische 5% amortisierbare Rente von 1903.

18. Verlosung am 18. August/1. September 1909.
Zahlbar am 1. Dezember 1909.
a 500 Fr. 10 415 505 623 643
1063 057 729 845 874 914 2144 212
344 446 610 721 805 898 901 074 108
167 267 662 668 664 162 191 209 216
222 339 686 819 5363 731 917 967
0006 160 299 321 227 407 664 844 949
7007 115 220 865 601 8265 176 195
884 407 821 858 858 966 848 10148
216 363 675 732 081 948 11719 419
422 12072 105 258 318 600 544 574
915 12328 463 601 927 938 14168 254
428 485 764 15301 649 762 794 10124
126 873 7033 682 186 216 18180 641
705 808 18940 20049 469 562 569 551
741 959 21640 163 200 460 601 831
22175 481 499 629 769 23044 121 336
24266 262 666 766 797 23166 222 227
864 397 798 890 20027 234 363 397
491 620 890 27085 248 382 389 28086
165 630 21 26954 011 30004 056 341
696 619 662 681 745 3119 298 868
619 646 813 840 872 32310 392 486
515 672 692 661 666 684 812 859 808
33352 601 34298 474 648 050 057 671
35020 470 732 807 849 36616 648 658
694 936 87209 444 839 896 954 844
90607 819 890 543 674 690 765 89068
613 974 966 46094 714 770 41740 848
642 42126 626 766 565 978 43071 2671
544 684 701 44001 137 794 7408
45029 182 351 380 524 662 708 7408
070 127 229 244 256 426 434 603 758
879 997 47519 655 713 485 48001 471
868 49400 50310 487 744 815 915
61112 871 52229 377 53601 54165
228 582 618 626 731 56136 285 880
56196 519 729 824 882 946 980 57019
068 266 383 636 632 645 886 986
54844 561 59046 115 259 547 999
61106 288 843 558 557 628 548 740
759 82078 096 769 225 544 506 821
658 754 807 889 62129 742 764 64754
65027 105 182 605 760 780 921 66088
241 800 565 461 405 612 756 808
67013 208 760 840 68124 204 323 223
249 580 428 627 320 69037 384 220
422 453 640 815 855 960 70203 670
622 656 666 765 808 776 71341 460
607 686 961 72125 205 407 801 658
697 796 736 887 76080 888 792 970
78064 180 802 806 411 707 756 77214
646 78076 091 70601 061 206 429 498
765 841 911 874 80006 131 332 396
606 680 823 821 81029 382 430 290
914 8251 348 394 407 415 086.
a 1000 Fr. 82047 138 164 200
499 852 890 891 84054 110 144 868
376 696 736 774 84052 111 378 828
86112 172 685 896 87000 287 260
88066 044 068 101 541 583 89205 223
349 455 611 614 735 90112 121 805
328 408 588 955 91206 369 839 262
592 747 92347 616 656 93282 848 985
94388 516 799 956 160 192 262 307 340
344 598 890 982 96015 400 742 9742
216 699 98503 386 425 636 676 094
727 078 98167 232 294 690 677 840
100027 024 660 106 101517 275 974
102039 154 317 430 771 704 103833
434 472 519 772 967 14011 195 906
756 656 871 105017 094 294 899 767
792 568 104271 338 532 708 720 887
944 107072 125 476 108500 221 271
609 722 546 856 108509 687 11045
628 792 828 111040 686 191 652 706
971 112449 794 828 948 952 995
113060 116 140 268 560 757 883 681
114232 242 308 115068 084 227 571
663 565 762 774 116379 545 117268
306 347 417 118000 152 649 683 974
118045 235 436 546 120293 813 602
749 774 121099 399 919 943 122344
668 118 188 307 281 719 123062 145
328 278 381 518 664 748 881 124098
109 204 244 341 642 776 908 104
125456 077 599 704 825 120014 024
049 297 651 625 882 120686 087 124
748 921 962 985 128003 086 127 124
680 128041 165 333 492 128028 581
881 996 998 131116 274 287 881 982
132040 271 598 968 132890 499 562
848 134284 315 336 820 860 138609
141 170 303 329 851 971 138607 712
727 172 368 885 718 126 138527
860 886 924 892.
a 25000 Fr. 130124 200 199 757
806 962 140008 077 499 516 567
141940 142635 686 947 142047 060
169 172 545 867 948 984 144134 380
401 466 490 506 266 755 148129 616
687 680 722 831 971 146280 294 605
925 14438 670 815 148371 376 888
808 679 918 149451 480 752 150017
192 412 488 760 968 150102 123 461
548 708 711 152065 063 967 126 903
249 312 444 638 939 883 955 963
906 966 153046 129 194 543 724 788
744 152609 308 396 1540 156004 075
828 886 981 994 167020 044 396 984
158069 195 621 660 789 770 780

11) Russische 4% Staats-Anl. v. 1902.

8. Verlosung am 1/14. September 1909.
Zahlbar am 1/14. Januar 1910.
a 50000 R. 4221 280 7981 940
10091 100 11321 230 19231 800
21881 874 888.
a 20000 R. 23076 100 46001
025 01051 075 69876 900 82801
826 85801 875 961 975 96143
867 630 800 819 832 844 848 989 960
a 10000 R. 134226 250 139361
375 143901 925 146851 871
150901 925 163726 750 177626
550 189826 850 190276 300
205326 320 206495 620 571 676
646 662 695 748 751 772 796 811 987
a 5000 R. 241826 850 222476
500 229076 100 2446501 825
252531 658 689 690 735 787 789 819
818 973 991.

12) Russische zweite innere 5% Prämien-Anleihe von 1886 (100 Rubel-Lose).

57. Verlosung am 1/14. September 1909.
Zahlbar am 1/14. Dezember 1909
a 135 Rubel per Billet.
Serien: 98 123 159 217 228 253
352 502 583 632 636 644 943
1124 1142 1153 1226 1432 1436
1455 1489 1518 1570 1681 1726
1782 1815 1936 1968 2007 2024
2148 2152 2289 2426 2565 2619
2701 2718 2857 2884 2930 2962
2965 3226 3255 3338 3378 3397
3588 3608 3740 3773 3782 3795
3806 3847 3980 3994 4173 4384
4433 4452 4624 4700 4789 4821
4922 5066 5096 5098 5241 5392
5457 5516 5518 5550 5585 5598
5662 5706 5738 5832 5885 5890
6104 6227 6290 6316 6352 6520
6495 6504 6582 6584 6607 6648
6732 6813 6837 7054 7103 7129
7144 7187 7180 7220 7292 7320
7338 7383 7467 7498 7483 7498
7634 7725 7753 7767 7841 7896
8131 8153 8275 8304 8355 8481
8797 8840 8975 8983 9164 9183
9193 9203 9216 9223 9339 9382
9407 9557 9718 9838 9859 9874
9886 9919 10011 10105 10144
10265 10434 10462 10483 10506
10825 10861 10881 10903 11091
11122 11160 11191 11213 11355
11473 11500 11508 11531 11705
11784 11808 11971 12036 12169
12177 12308 12551 12607 12616
12647 12911 12942 12968 13017
13114 13139 13188 13204 13326
13483 13496 13500 13619 13638
13784 13769 13820 13619 13638
1402

Gottlieb Striffler.

Gottfried Uebler.

2,15	2 Tr. Möbl. Sim- mer an dem Damm ober Hainlein an verm. 1939/40	Sim. m. fr. Möbl. 1st. u. em. 1939/40	Kaffee zu em. 1939/40
8,9	3. Stod. per 1. Nov. schön möbl. Zimmer	K 4.12 1. r. Putzstr. Röbe Redarbrücke eelig. möbl. Wohn- u. Schlaf- zimmer sofort an verm. 1939/40	S 6. 2. 1. Tr., fein möbl. Zimmer an best. Damm sofort oder 1. November bestimmt. 1939/40

